

DER DEUTSCHMEISTER



Die Truppenzeitung des Jägerbataillon Wien 1
„Hoch- und Deutschmeister“

AUSGABE 1+2/2021
6. Jahrgang



Foto: ÖKB Stadtverband Hollabrunn

Die Deutschmeister feiern ihr 325-jähriges Bestehen

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER



Die Meldung an den Hochmeister bei der Jubiläumsfeier

INHALT:

Grußworte	/3
Kurzer Überblick über die Deutschmeistergeschichte	/10
Geschichte des Deutschen Ordens	/12
Grafische Darstellung der Ausdehnung des Deutschen Ordens	/24
Regimentsgeschichte von 1696 bis 1918	/26
Deutschmeister von 1918 bis heute	/31
Das Jägerbataillon Wien 1	/36
Regimentsabzeichen	/38

IN EIGENER SACHE

"Der Deutschmeister" ist eine Publikation des Deutschmeisterbataillons. Von Deutschmeistern für Deutschmeister.

Für Vorschläge, Kritik oder Lob sind wir dankbar, diese können Sie uns gerne per Email an deutschmeister@jgbw1.at schicken. Wenn Ihnen diese Zeitung gefällt, unterstützen Sie unsere Arbeit bitte mit einer Spende. Damit helfen Sie uns, unsere Kosten für Druck und Versand zu senken.

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich / Bundesministerin für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich, Bundesministerin für Landesverteidigung, BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion: BMLV, Jägerbataillon Wien 1 ÖA&Komm, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Fotos: Bundesheer

Herstellungsort: Wien

Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 21-01588

Grundlegende Richtung: Die Truppenzeitung „Der Deutschmeister“ berichtet über Belange des ÖBH, insbesondere über die Aktivitäten des Jägerbataillon Wien 1. Sie dient der Information aller Soldaten, insbesondere des Milizstandes sowie Freunden des Bataillons. Sie versteht sich als Kommunikationsmittel aller Bataillonsangehörigen und seiner Partner. Sie ist unabhängig und für den Empfänger kostenlos.

Auflage: 1.500 Stück

SPENDENKONTO

HYPO NOE

Freunde des Deutschmeisterbataillons

IBAN: AT 38 5300 0016 5502 9067

BIC: HYPNATWW



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 943



SEHR GEEHRTE SOLDATINNEN UND SOLDATEN DES JÄGERBATAILLONS WIEN 1 UND FREUNDE DER „HOCH- UND DEUTSCHMEISTER!



Foto: Peter Lechner

Die Miliz ist ein Garant für die Durchhaltefähigkeit des Österreichischen Bundesheeres – das haben wir allein schon seit mehr als einem Jahr bei den zahlreichen Covid-Einsätzen gesehen. Die Corona-Krise hat nämlich zu zwei historischen Maßnahmen geführt: Erstens haben wir den Grundwehrdienst für rund 2300 junge Männer um zwei Monate verlängert und zweitens haben wir wegen der Corona-Krise erstmals in der Geschichte Österreichs mit 13 Jägerkompanien eine Teilmobilisierung der Miliz durchgeführt. Ein historischer Moment in der Geschichte der Zweiten Republik! Auch das Jägerbataillon Wien 1 war hier in vielen Einsätzen mit dabei: Ich erinnere mich gut an den Mai des Vorjahres, als Milizsoldaten der 2. Jägerkompanie des JgB W1 eingerückt sind, um die Bewachung von Botschaften zu übernehmen und so andere Soldaten für die Coroneinsätze abzulösen. Einige Zeit später wiederum habe ich Soldatinnen und Soldaten des JgB1 Wien bei Ihrem Einsatz

auf der Teststraße in der Stadthalle in Wien besucht.

Am Tag der Miliz habe ich schließlich gemeinsam mit dem Milizbeauftragten Generalmajor Hameseder den Kranz vor dem Deutschmeisterdenkmal abgelegt – ein äußerst passender Ort für diesen würdigen Tag!

Doch eines ist klar: Auch die besten Milizsoldaten und Milizsoldatinnen können keine Einsätze durchführen, wenn die nötige Ausrüstung dafür fehlt! Ich habe daher schon zu Beginn meiner Amtszeit gleich gesagt: Wir müssen das Bundesheer wieder mobiler machen! Und das gilt sowohl für die Berufssoldaten als auch für die Miliz.

Auch im Regierungsprogramm ist festgeschrieben, dass wir für eine zukunftsfähige Struktur des Bundesheeres eine ausreichende personelle und materielle Ausstattung der Miliz brauchen.

Und mit dem 200 Millionen Euro Sonderinvestitions-Milizpaket werden wir die

Soldatinnen und Soldaten wieder einsatzfähig machen! Bis 2024 wollen wir alle Maßnahmen umgesetzt haben. Das Milizpaket bringt viele Verbesserungen in den Bereichen Bewaffnung, Ausrüstung und Mobilität. Außerdem soll die Miliz wieder zum Üben kommen, das heißt die Ausbildungs- und Übungstätigkeit der Milizverbände soll verbessert werden.

Das Bundesheer ist schließlich die strategische Reserve der Republik. Daher müssen wir den verfassungsmäßigen Zustand des Österreichischen Bundesheeres nach den Grundsätzen eines Milizsystems wiederherstellen – so wie es in der Verfassung im Artikel 79 (1) BVG vorgeschrieben ist.

Ich gratuliere zum Jubiläum und bedanke mich bei allen Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons Wien 1 für Ihre Leistung und Einsatzbereitschaft und wünsche allen weiterhin viel Erfolg in diesem traditionsreichen Bataillon!

Mag. Klaudia Tanner
Bundesministerin für Landesverteidigung



DEUTSCHMEISTER – 325-JÄHRIGES JUBILÄUM

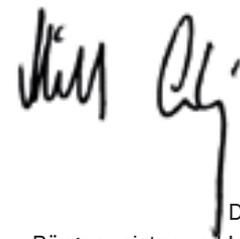


Foto: Königshofer

Wien zählt zu den lebenswertesten Städten der Welt. Das hat viele Gründe. Einer davon ist: Wien steht für Modernität – denken Sie etwa nur an unser Ziel, „Digitalisierungs-Hauptstadt“ zu werden! Ein anderer Grund ist: Wien steht auch für Tradition. Denn Tradition garantiert Zusammenhalt! Und Zusammenhalt ist sozusagen in der DNA unserer Stadt programmiert: Wir tanzen Walzer am Opernball, wir kümmern uns um die Instandhaltung des Stephansdoms und wir feiern heuer – und jetzt bin ich schon „in medias res“ – 325 Jahre Deutschmeister. Und mit Tradition können die Hoch- und Deutschmeister reichlich aufwarten: Bekanntlich ging dieses Regiment aus einem geistlichen Ritterorden – dem Deutschen Orden – hervor. 1696 – also vor 325 Jahren – wurde es dem Kaiser unterstellt. 1781 machte Josef I. das Regiment zum Wiener Haus- und Hofregiment. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Deutschmeister aufgelöst und als Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 vom Bundesheer übernommen.

Heute sind sie im Milizbataillon Wien 1 Hoch- und Deutschmeister beheimatet. Nicht weniger traditionsreich ist die Geschichte der Original Hoch- und Deutschmeister-Kapelle: Sie musizierte erstmals 1741 anlässlich der Geburt von Joseph II. Kein Wunder, dass sie zur Lieblingskapelle Kaiser Joseph II. avancierte und mit ihren Konzerten im Belvedere und in Schönbrunn auch zu Lieblingen aller Wienerinnen und Wiener wurde. In der Zwischenkriegszeit verhalf Julius Herrmann den Hoch- und Deutschmeistern zu neuer Popularität. Am 27. April 1945 musizierten die Original Hoch- und Deutschmeister am Wiener Rathausplatz anlässlich der Unterzeichnung der Österreichischen Unabhängigkeitserklärung. Und am 3./4. Juni 1961 spielte die Kapelle beim Gipfeltreffen von John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow. Mehr Tradition geht nicht! An dieser Stelle möchte ich nicht unerwähnt lassen, wie sehr ich den Einsatz der Wiener Milizverbände schätze! Aus diesem Grund habe ich mich auch vergangenen Sommer im Arkadenhof des Wiener Rathauses beim Milizbataillon Wien 1 Hoch- und Deutschmeister mit Erinne-

rungsbändern bedankt. Mit der Teilmobilisierung der Miliz konnte das Bundesheer in den so fordernden Monaten des ersten Corona-Jahres einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Wienerinnen und Wiener leisten. Zugleich gilt mein Dank der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit von Bundesheer und Miliz auf der einen und der Stadt Wien auf der anderen Seite. Und da wären wir wieder bei Tradition und Zusammenhalt: In diesem Sinne gratuliere ich sehr herzlich zum 325-jährigen Jubiläum der Deutschmeister und wünsche auch weiterhin viel Erfolg!



Dr. Michael Ludwig
Bürgermeister und Landeshauptmann
von Wien





GRUSSWORT S.E. DES HOCHMEISTERS



Foto: Franz Josef
Rupprecht

Im Prolog des Ordensbuches heißt es unter Punkt 12: „Der Kampf mit dem Schwert war eine zeitgebundene Form, die nur aus dem Geist jener Zeit zu verstehen ist. Doch echte Ritterschaft kennt nicht nur diese zeitgebundene Form des Schwertkampfes, die vergangen ist; vielmehr ist der Einsatz für Christi Reich, der Schutz der Wehrlosen, die Hilfe für den Misshandelten, Bedrängten, Verachteten und Notleidenden die eigentliche Haltung des ritterlichen Menschen“. Wenngleich der Orden der Brüder und Schwestern vom Deutschen Haus St. Mariens in Jerusalem im Jahre 1929 zum klerikalen Institut des gottgeweihten Lebens päpstlichen Rechtes wurde, womit auch die Tradition der Professritter erlosch, gibt es einen noch immer bestehenden Bezug des Ordens zur militärischen Vergangenheit: Seit dreißig Jahren hat der jeweilige Hochmeister des Ordens die geistliche Patronanz über das heutige Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“, welches die Tradition des legendären k. u. k. Infanterieregimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 fortführt.

Bis zum Ende der Monarchie war der Generalobere des Deutschen Ordens, der Hoch- und Deutschmeister, Regimentsinhaber dieser im Jahre 1696 vom 50. Hochmeister, Franz Ludwig von Pfalz-

Neuburg (1664-1732) gegründeten und dem Kaiser zur Verfügung gestellten Einheit. Nicht zuletzt durch den sehr bekannten „Hoch- und Deutschmeister-Marsch“ von Wilhelm August Jurek (1893 uraufgeführt), die noch heute existenten Hoch- und Deutschmeister Militärkapellen und den Film „Die Deutschmeister“ mit Romy Schneider ist dieses Regiment - wie kaum ein anderes - noch immer im Bewusstsein nicht nur der Wienerinnen und Wiener präsent. Zum heurigen 325-jährigen Bestehen darf ich herzlich gratulieren und Gottes Segen für jene Soldatinnen und Soldaten erbitten, die heute im Jägerbataillon ihren Dienst für die Menschen in Österreich tun, aber auch für die Frauen und Männer, die in den verschiedenen Traditionsvereinen des Deutschmeisterbundes zusammengefasst sind. Die Zusammengehörigkeit getreu dem Motto „Deutschmeister ist und bleibt man“ mag auch ein Bild für das miteinander auf dem Weg aller Christinnen und Christen sein, bunt und unterschiedlich in den individuellen Persönlichkeiten, dennoch verbunden im gemeinsamen Wertgefüge und in Dankbarkeit, dass wir in unserem Land in Frieden leben können.

So wie in der Kirche als Abbild des pilgernden Gottesvolkes, sind wir auch in der „Deutschmeisterfamilie“ gemeinsam unterwegs, stellen für das gemeinsame Ziel, der Umsetzung des Ordenscharismas „Helfen und Heilen“ auch individuelle Wünsche zurück, um so füreinander da zu sein und einander auf dem Weg der

Nachfolge zu helfen. Dass dies in einer so altherwürdigen Institution wie dem Deutschen Orden neben der Spiritualität auch den Blick auf Geschichte und Tradition beinhaltet, liegt nahe. Das hindert uns aber nicht daran neue Wege zu suchen und zu gehen, um die Botschaft des Evangeliums den Menschen in zeitgemäßer Form nahe zu bringen und sie darin zu fördern, Gott zu suchen und zu finden. Bei allem Bewusstsein um die Leistungen derer, die vor uns für diesen Orden gewirkt haben, hüten wir nicht die Asche, sondern haben den Auftrag das Feuer weiterzugeben und dies mit Begeisterung, Freude und Engagement zu tun. Wo es uns gelingt, an dem Ort, an den wir gestellt sind, dürfen wir dazu beitragen, dass die Welt besser und friedlicher und das Reich Gottes erfahrbar wird.

Zum Schluss darf ich zum Jubiläum erneut meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen und den Segen Gottes auch für die kommenden Jahre erbitten.

Ihr

Generalabt MMag. Dipl.-Bw. (FH)
Frank Bayard, MBA
Hochmeister des Deutschen Ordens





SOLDATINNEN UND SOLDATEN DES JÄGERBATAILLONS WIEN 1, FREUNDE DER „HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“!



Foto: Harald Minich

Dem 1696 als „Pfalz-Neuburg-Deutschmeister zu Fuß“ gegründeten Regiment folgten im Lauf der bewegten Geschichte unterschiedliche militärische Verbände, 2006 trat schließlich das damals aus den Jägerbataillonen 4 und 6 gebildete Jägerbataillon WIEN 1 im Militärkommando WIEN die Nachfolge der Deutschmeister an. Ganz im Sinn der Tradition des früheren Wiener Hausregimentes der „Hoch- und Deutschmeister“ entwickelte sich das JgB W1 in kürzester Zeit zu einem schlagkräftigen Verband, der insbesondere in den klassischen infanteristischen Aufgaben eingesetzt werden kann. Seinen wichtigsten Aufgaben, dem Schutz der Wiener Bevölkerung und dem Schutz von Objekten, kam das JgB W1 in den letzten

Monaten unter direkter Führung durch das Militärkommando WIEN gleich zweimal nach:

Nach der ersten Mobilmachung in der Zweiten Republik bewachte die 2. Jägerkompanie des JgB W1 im Vorjahr im Rahmen eines sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatzes bestimmte gefährdete Objekte in WIEN, und zu Jahresbeginn bildete das JgB W1 den Kern der Wiener Miliz, die in einem Assistenzeinsatz für die Stadt WIEN in der Stadthalle Corona-Massentests durchführte. Die Soldaten des JgB W1 stellten gerade bei diesen bemerkenswerten Einsätzen ihr großes Engagement, ihre außerordentliche Flexibilität und ihre hohe Professionalität unter Beweis und zeigten dadurch auch eindrucksvoll, dass die Miliz integraler Bestandteil des Österreichischen Bundes-

heeres ist und zur Erfüllung aller Einsatzaufgaben wesentlich beiträgt.

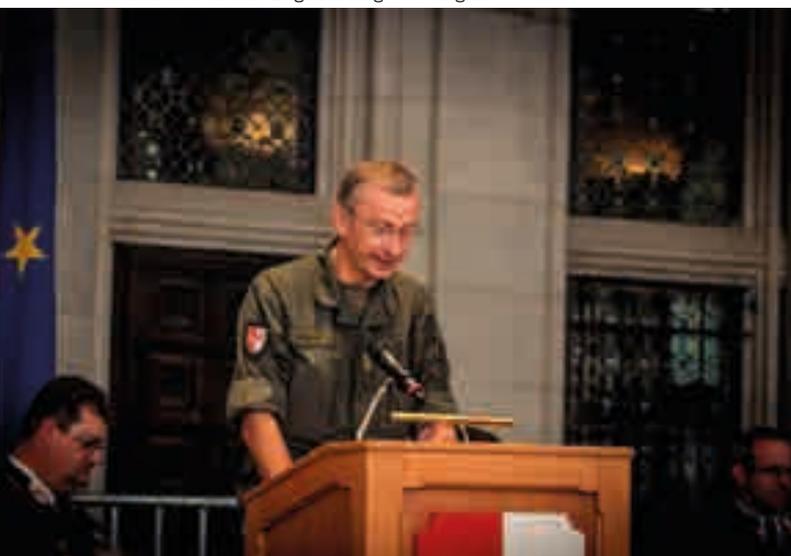
Heute, anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Jägerbataillons WIEN 1, kann zu Recht von einer Erfolgsgeschichte gesprochen werden. Als Militärkommandant von WIEN gratuliere ich zur Gründung der „Deutschmeister“ vor 325 Jahren, bedanke mich bei allen Angehörigen des Jägerbataillons WIEN 1 für die ausgezeichneten Leistungen und wünsche dem Bataillon getreu dem Wahlspruch „Deutschmeister ist und bleibt man“ auch für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute.

Brigadier Mag. Kurt Wagner
Militärkommandant von Wien



Militärkommandant Brigadier Mag. Kurt Wagner

Die Deutschmeister bei den Covid-19 Testungen in der Stadthalle





WERTE LESERINNEN UND LESER, LIEBE KAMERADINNEN UND KAMERADEN!



Foto: Claus
Triebenbacher

Das Jahr 2021 ist für uns in mehrfacher Hinsicht ein Jubiläumsjahr: Vor 15 Jahren entstand unser Jägerbataillon Wien 1 aus den Jägerbataillonen 4 und 6. Vor 325 Jahren, 1696, wurde mit dem Regiment „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister zu Fuß“ der Grundstein unserer Tradition gelegt.

In unserer Zeit werden Traditionen oft nicht mehr verstanden oder gar schief beäugt und auch Werte verlieren immer mehr an Bedeutung. Gerade Jubiläen bieten eine gute Gelegenheit hier zu rekapitulieren und Parallelen aufzuzeigen. Wir haben hier einerseits eine Jahrhundertwährende Geschichte von unterschiedlichen militärischen Truppenkör-

pern, die schlagkräftig ihren infanteristischen Einsatz für Österreich und über die Jahre mit immer stärkerer Verbindung zu Wien und Umgebung geleistet haben. Diese äußerst erfolgreiche Geschichte wäre ohne Werte wie Pflichterfüllung, Kameradschaft, die Aufgabe vor persönliche Interessen zu stellen, Tapferkeit bis hin zu Toleranz, Unterstützung und Geselligkeit nicht möglich gewesen.

Selbst wenn einzelnen von uns diese Tradition nichts bedeutet, sehe ich immer wieder, dass wir als Verband insbesondere deshalb so erfolgreich arbeiten, weil wir entsprechende Werte einfach zu leben versuchen. Wir stellen als Miliz-Bataillon eine Mischung von Kameraden aus unterschiedlichsten zivilen und militärischen Sparten dar, die trotz und wegen dieser Vielfalt das Bestreben, professionell und flexibel unserem Österreich zu dienen, eint.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen Kameradinnen und Kameraden für die äußerst hervorragende Arbeit und bei unseren Unterstützern und Förderern für die so häufige Mithilfe. Ohne Euch, ohne diese Leistungen wäre vieles nicht möglich gewesen!

Es ist mir eine Ehre und Freude, dass ich von Beginn an im Kommando an dieser Erfolgsgeschichte des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ teilhaben durfte und getreu unserem Motto „Deutschmeister ist und bleibt man“ freue ich mich auf die kommenden Jahre in einem Verband, einem Team, das sich eben durch besonderen Teamgeist und Zusammengehörigkeit auszeichnet!

Oberst Dipl.-Ing. Stefan Koroknai
Bataillonskommandant
Jägerbataillon Wien 1



Üben der Sanitätsversorgung



Schießausbildung durch die Polizei



GESCHÄTZTE KAMERADEN, LIEBE DEUTSCHMEISTER



Foto: Michael Blaha

Es ist schon etwas Besonderes, auf 325 Jahre Regimentsgeschichte zurückblicken zu können. Es ist eine Geschichte mit Erfolgen und Rückschlägen, mit guten und mit schlechten Zeiten. Aber diese Geschichte ist immer getragen von der Absicht, die hehren Werte der Deutschmeister weiterzugeben und sich von anderen abzuheben.

Die enge Verbundenheit mit dem Deutschen Orden – lange Zeit war der Hochmeister ja auch der oberste Deutschmeister – verstärkt das tiefe Wertebewusstsein der Deutschmeister. Deutschmeister zu sein, heißt den Kilometer weiter zu gehen, das Kilogramm mehr zu tragen, die Stunde länger zu wachen – und das alles für jene, die sich in der Obhut eben dieser Deutschmeister befinden.

Nicht grundlos werden die Deutschmeister auch heute noch an ihrer historischen Uniform erkannt, nicht grundlos wurde den Deutschmeistern ein eigenes Denkmal in Wien errichtet und nicht grundlos ist der Deutschmeister-Regimentsmarsch eines der bekanntesten militärischen Musikstücke, dessen Entstehung sogar mit den beliebtesten Volks-

schauspielern der damaligen Zeit verfilmt wurde.

Der große Wiederbegründer dieser Tradition im Österreichischen Bundesheer darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Der leider bereits verstorbene Brigadier Josef Herzog – mein Mentor, militärischer Ziehvater und vor allem guter Freund – hat vor 35 Jahren – und auch das ist heuer Jubiläum – den Deutschmeisterbund mit großem persönlichem Einsatz wiedergegründet.

Das Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ ist nun seit 15 Jahren – noch ein Jubiläum, das wir nächstes Jahr groß feiern werden – der Traditionsnachfolger dieses berühmten Deutschmeisterregiments und ich bin nicht nur stolz, dass es mir gelungen ist, für das Bataillon erstmal im Österreichischen Bundesheer offiziell den Namenszusatz „Hoch- und Deutschmeister“ zuerkannt bekommen zu haben, sondern vor allem, dass ich fast 10 Jahre als Bataillonskommandant in die Fußstapfen großer Vorgänger in dieser Geschichte steigen durfte.

Die über dreihundertjährige Geschichte vom einstigen „Teutschmeister Regiment zu Fuß“ zum „Infanteriebataillon Wien 1“ zeigt uns, welche Bedeutung unsere gemeinsamen Werte haben. Kameradschaft, Verbundenheit und Fürsorge waren und sind stets treue Begleiter aller

Deutschmeister und ich bin zuversichtlich, dass die Geschichte der Deutschmeister auch weiterhin und noch lange Bestand haben wird.

Die handelnden Personen wechseln – das liegt in der Natur der Sache – und ich kann sowohl in „meinem“ Deutschmeisterbataillon als auch in „meinem“ Deutschmeisterbund – man verzeihe mir bitte diese persönliche und pathetische Einvernahme – auf eine Zeit zurückblicken, die mich immer mit Freude erfüllen wird. Nirgendwo habe ich mehr den Zauber des Geschichtsträchtigen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und den Wunsch nach Nachhaltigkeit verspürt.

Es liegt nun an uns allen, diese Geschichte weiterzuleben, die Werte der Deutschmeister weiterzugeben und mit Stolz und gleichzeitig Demut den Wahlspruch der Deutschmeister in die ganze Welt zu tragen: „Deutschmeister ist und bleibt man!“.

Mit kameradschaftlicher Verbundenheit und herzlicher Gratulation zu den Jubiläen,

Generalmajor iTR Michael Blaha, MSc
Präsident der Union der Europäischen
Wehrhistorischen Gruppen Wien 1





LIEBE DEUTSCHMEISTERKAMERADEN!



Foto: Lele Zemanová

Seit 35 Jahren hat es sich der Deutschmeisterbund zur Aufgabe gemacht, die verschiedenen Deutschmeistervereine unter einem Dach zusammenzuführen, um gemeinsam die Tradition und die Geschichte der „Hoch- und Deutschmeister“ zu pflegen. Und was für eine Geschichte das ist, ein Beispiel von bester altösterreichischer Militärtradition! Das Deutschmeisterregiment war das einzige Regiment Österreichs, welches von einem geistlichen Ritterorden (dem Deutschen Orden) mitbegründet wurde. Der Deutsche Orden stammt aus dem Mittelalter, hatte später seinen Sitz im Baltikum und war Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Um den Kaiser in den Kriegen gegen die Türken zu unterstützen, musste auch der Deutsche Orden in unregelmäßigen Abständen Truppen stellen. Noch unter dem Eindruck der zweiten Türkenbelagerung Wiens 1683 wuchs in den Jahren danach die Idee heran, dem Kaiser permanent größere Truppenverbände zur Verfügung zu stellen. In weiterer Folge wurde 1695 ein Vertrag zwischen Kaiser Leopold I. und dem damaligen Hochmeister des Deutschen Ordens, Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, geschlossen, in welchem sich der Hochmeister verpflichtete, auf seine Kosten ein Regiment in der Größe von rund 2000 Mann aufzustellen und in den ständigen Dienst des Kaisers zu stellen. Ein Jahr später, 1696, war es soweit, das Regiment wurde in Donauwörth bei Augsburg aufgestellt.

In diesem Regiment spiegeln sich 325 Jahre österreichische Geschichte, österreichische Militärtradition, und sogar auch österreichische Musiktradition. Und es gibt sie bis heute, sowohl die Deutschmeistermusik, als auch die Hoch- und Deutschmeister als Soldaten. Seit 2006 besteht als letztes Glied in der langen Reihe der Deutschmeisterverbände das

Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“, ein Infanteriebataillon, welches fast ausschließlich mit Milizsoldaten besetzt ist. Dieser Bruch in der Tradition (bis 2006 wurden alle Deutschmeisterverbände durch Berufs- oder im Einsatz befindliche Soldaten gebildet) hat aber nicht zu einem geringeren Traditionsbewusstsein geführt, sondern ganz im Gegenteil! Seit 15 Jahren engagieren sich zahlreiche Milizsoldaten in unterschiedlichsten Funktionen nicht nur im Rahmen von Übungen für das Deutschmeisterbataillon, sondern darüber hinaus auch noch in einem (oder mehreren) der verschiedenen Deutschmeistervereine.

Was motiviert nun einen Kameraden, sich für Geschichte, Tradition und die Vergangenheit der Deutschmeister zu interessieren? Uns muss bewusst sein, auf jeden von uns hat die Geschichte einen Einfluss. Sei es jetzt die eigene Familiengeschichte, die Geschichte eines Landes oder eines Staates oder die Geschichte eines Regimentes bzw. des eigenen militärischen Verbandes. Es spielt eine Rolle, woher wir kommen, denn es definiert, wer wir sind. Und das gilt auch für militärische Tradition. Wer sich mit der Geschichte der Deutschmeister befasst, muss bis an die Anfänge, bis zur Gründung des Deutschen Ordens zurückgehen. Die Ursprünge liegen in einem Feldhospital deutscher Kaufleute während des Dritten Kreuzzuges um 1190 im Heiligen Land bei der Belagerung der Stadt Akkon (heutiges Israel). Die Mitglieder des Ordens engagierten sich während des 13. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich, im Heiligen Land, dem mediterranen Raum sowie in Siebenbürgen und beteiligten sich an der deutschen Ostkolonisation. Das führte zu einer Reihe von Niederlassungen insbesondere im Baltikum, wo sogar ein eigener Deutschordensstaat entstand. Nach der Niederlage bei der Schlacht von Tannenberg 1410 verlor der Orden viele Besitztümer und staatlichen Einfluss. Nachdem dem Deutschen Orden aber erheblichen Grundbesitz in Heiligen Römischen Reich verblieb, konnte der

Hochmeister Ende des 17. Jahrhunderts überzeugt werden, auf Kosten des Ordens dem Kaiser ständige Truppen im Kampf gegen die Türken zu stellen.

Diese über 800 Jahre dauernde Geschichte des Deutschen Ordens und die 325 Jahre Geschichte der Deutschmeister sind unsere militärischen Ursprünge. Man mag aus heutiger Sicht über die Beweggründe der verschiedenen militärischen Einsätze in der Vergangenheit geteilter Meinung sein, Tatsache ist, hier haben Ritter und Soldaten das höchste Gut – das eigene Leben – eingesetzt um ihren Glauben und ihre Heimat zu verteidigen. Und auch heute noch sind wir Soldaten, ja, auch wir Milizsoldaten, bereit, das eigene Leben zum Schutz unserer Heimat und seiner Bevölkerung einzusetzen. So wie es unsere militärischen Vorfahren vorgelebt haben, gemeinsam als Kameraden im Dienst für andere. Wir haben das Glück, dass derzeit die Bedrohungen weniger kriegerischer Natur sind. Nichtsdestotrotz, als eine weltweite Pandemie unser Land bedrohte, waren es gemeinsam mit anderen wiederum die Hoch- und Deutschmeister, die zum Schutz der Heimat und seiner Bevölkerung einberufen wurden und ihren Dienst versahen, wie schon seit 325 Jahren.

Nicht jede Tradition kann sich über Jahrhunderte erhalten, die Deutschmeistertradition hat aber die Stürme der Geschichte überstanden und wird noch lange fortbestehen! Denn Deutschmeister ist und bleibt man!

Oberstleutnant Andreas G. Tarbuk
Präsident Deutschmeisterbund
S3 Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und
Deutschmeister“



DIE „DEUTSCHMEISTER“ – EIN KURZER ÜBERBLICK ZU GESCHICHTE, TRADITION UND SYMBOLIK

Bericht: Peter Steiner



OR ObstdhmfD Prof Mag. Peter Steiner

GRÜNDUNG DES REGIMENTS

Das Regiment wurde am 15. März 1695 durch den Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, für seinen Bruder Fürstbischof Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, dem späteren „Teutschmeister“, gegründet.

Das Regiment führte in Donauwörth seine Musterung (Anwerbung) durch und wurde auf den vollen Kriegsstand erhöht.

Am 3. Juni 1696 wurde es durch einen Vertrag zwischen Kaiser Leopold I. und dem mittlerweile neuen Hochmeister des Deutschen Ordens Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, in kaiserliche Dienste übernommen.

Aufgrund der Übernahme in kaiserliche Dienste, gilt daher dieser Tag als Gründungstag des Regiments.

Das nun komplett aufgestellte Regiment hieß zuerst „Pfalz-Neuburg-Teutschmeister“, wurde aber bald nur noch „Teutschmeister“ genannt.

Sofort nach seiner kompletten Aufstellung kam es auf den ungarischen Kriegsschauplatz zum Kampf gegen die Osmanen.

REGIMENTSGEDENKTAGE

Die Schlacht bei Zenta - 11. September 1697

In der Schlacht bei Zenta errangen kaiserliche Truppen unter dem Oberbefehl von Prinz Eugen von Savoyen am 11. September 1697 einen bedeutenden Sieg über die Osmanen. Dieser Sieg führte schließlich zum Frieden von Karlowitz, der den Großen Türkenkrieg (1683–1699) beendete.

In dieser Schlacht hat sich das Regiment bestens bewährt und wurde vom Kaiser ausdrücklich belobigt.

Die Schlacht bei Kolin - 18. Juni 1756

Während des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) gehörte 1757 das Regiment Deutschmeister zum Armeekorps des Feldmarschall Leopold Graf Daun. Unter seiner Führung nahm es am 18. Juni 1757 an der Schlacht bei Kolin teil.

Mit dieser für Österreich siegreichen Schlacht wurde König Friedrich II. (der Große) von Preußen die erste Niederlage in diesem Kriege zugefügt. Er musste die Belagerung von Prag aufgeben und sich endgültig aus Böhmen zurückziehen.

Der Obristwachtmeister (das ist eine frühe Rangbezeichnung für den Major) Johann Graf Soro (1730-1809) zeichnete sich dabei ganz besonders aus.

Er hat während der Schlacht bei Kolin mit vier Grenadierkompanien des Regiments am rechten Schlachtfeld erfolgreich die Flanken der Infanterieregimenter Deutschmeister, Haller und Gaisruck gesichert und dadurch einen dort drohenden schlagentscheidenden Durchbruch der Preußen verhindert. Graf Soro wurde im Kampfe schwer verwundet und verlor das rechte Bein vom Knie abwärts. Er wurde noch am Schlachtfeld zum „Obristlieutenant“ (das ist der heutige Oberstleutnant) befördert. Zwei Jahre später wurde ihm für diese Tat das Ritterkreuz des mittlerweile gestifteten Militär-Maria Theresien-Ordens verliehen.

Aufgrund des epochalen Sieges stiftete wenige Tage nach der Schlacht Kaiserin Maria Theresia am 22. Juni 1757 den nach ihr benannten Militär-Maria Theresien-Orden.

Es ist dies der erste Orden der für militärische Verdienste im Kriege an Offiziere verliehen wurde, ohne Rücksicht auf ihre Religion, den militärischen Rang und gesellschaftlichen Stand. Graf Soro

war der erste Offizier des Regiments, der diese hohe Auszeichnung erhielt.

Die herausragende Beteiligung aller Teile des vollständig eingesetzten Regiments während der Kampfhandlungen, das vorbildhafte Verhalten des Grafen Soro und die damit verbundene erstmalige Verleihung des Militär-Maria Theresien-Orden an einen Regimentsangehörigen und schließlich die aus der siegreichen Schlacht resultierende Befreiung von Prag und des ganzen Königreiches Böhmen, waren wohl ein Grund zur Festsetzung des Jahrestages der Schlacht zum Regimentsgedenktag.

Erstürmung der Hauptstellung bei Sokal - 18. Juli 1915

Im Juni 1925 erklärte das Regiment den 18. Juli zum neuen Regimentsgedenktag.

An diesem Tag wurde während des Ersten Weltkriegs die russische Hauptstellung bei Sokal erstürmt.

SYMBOLE DER TRADITION - DER BLAUE UNIFORMROCK, DAS DEUTSCHMEISTERBLAU UND DIE ZAHL 4 ALS REGIMENTSNUMMER

Zur Zeit der Gründung des Regiments gab es noch keine einheitliche Uniform für die Soldaten. Der Regimentsinhaber hatte Einfluss auf die Kleidung, diese war aber trotzdem sehr individuell gestaltet. Obwohl Kaiser Carl VI. 1708 für alle kaiserlichen Regimenter zu Fuß perlgraue Röcke vorschrieb, gab es immer noch zahlreiche Ausnahmen, so auch bei den „Teutschmeistern“.

Schließlich wurde 1748 unter Kaiserin Maria Theresia der weiße Rock ausnahmslos für alle Regimenter der Infanterie festgesetzt.

Der dunkelblaue Rock wie wir ihn heute kennen, wurde erst durch die große Reform von 1868 für die gesamte Infanterie eingeführt. Nach Einführung der hechtgrauen Felduniform ab 1909 und deren Änderung in stahlgrau 1915, blieb der alte blaue Waffenrock als Paradeuniform bis 1918 weiter bestehen.

Auch die Entwicklung der Kennfarbe, der „Egalisierungsfarbe“, des Regiments zum charakteristischen „Deutschmeisterblau“ verdient eine nähere Betrachtung.

Aus dem Jahre 1726 sind für das Regiment „Teutschmeister“ ein weißer Rock – nicht wie eigentlich vorgeschrieben perlgrau – und gelbe Ärmelaufschläge bekannt.

Ab 1738 werden zum weißen Rock blaue Aufschläge und weiße (silberne) Knöpfe getragen, ab 1767 hat der weiße Rock eine himmelblaue „Egalisierung“ und gelbe (goldene) Knöpfe.

Zum 1868 eingeführten dunkelblauen Waffenrock wurden weiterhin die schon bekannte Kombination aus himmelblauer Egalisierung und gelben (goldenen) Knöpfen getragen.

Dieser blaue Rock der k.u.k. Infanterie mit himmelblauer Egalisierung und gelben (goldenen) Knöpfen – beides zusammen, die himmelblaue Egalisierung und die gelben Knöpfe bilden das Erkennungszeichen des k.u.k. IR 4 - ist der uns allen geläufige Uniformrock der Deutschmeister aus Film, Fernsehen und von Musikkapellen und Traditionsvereinen.

Bei der Einführung der Stammnummern für alle Infanterieregimenter 1769 erhielt das Regiment die Nr. 4.

Bereits 1771 wurden dem Regiment als ständiger Werbebezirk Teile des Landes Niederösterreich und der Stadt Wien zugewiesen, 1882 das gesamte Gebiet der Stadt Wien mit den angrenzenden Bezirken am linken Donauufer.

Daher auch die Verbindung des Regiments mit der Stadt Wien und die Bezeichnung als „Wiener Hausregiment“.

Die Soldaten des Regiments wurden von der Bevölkerung im Volksmund liebevoll als die „Wiener Edelknaben“ bezeichnet.

DEUTSCHMEISTER-REGIMENTSMARSCH

In der „Rennweger Infanteriekaserne“ im 3. Bezirk war das k.u.k. Infanterie-

regiment Nr. 4 Hoch- und Deutschmeister von 1880 bis 1918 stationiert.

Nachdem der im Regiment als Unteroffizier dienende Korporal Wilhelm August Jurek den heute berühmten „Deutschmeister-Regimentsmarsch“ 1893 komponierte, wurde dieser erstmals im Kasino von Wien-Ober Sankt Veit uraufgeführt. Nach dieser Uraufführung marschierten die dort anwesenden Soldaten den Marsch laut singend und pfeifend in die Rennweg-Kaserne zurück.

Aufgrund des Umstandes, dass der Komponist den Marsch als Soldat während seiner aktiven Dienstzeit als Wehrpflichtiger im Regiment verfasste, die Melodie äußerst mitreißend ist und auch die volkstümliche Erstaufführung in entspannter kameradschaftlicher Atmosphäre erfolgte, führte wohl zur bis heute anhaltenden Popularität.

DER HOCH- UND DEUTSCHMEISTER

Der „Inhaber“ des Regiments war der jeweilige Hochmeister des Deutschen Ordens, dessen Amt von 1530 bis 1929 umgangssprachlich „Hoch- und Deutschmeister“ genannt wurde.

Im Jahre 1814 erfolgte zusätzlich zur Nummer 4 die Benennung als Regiment „Hoch- und Deutschmeister“.

Von 1780 bis 1918 war immer ein Erzherzog des Hauses Habsburg-Lothringen „Hoch- und Deutschmeister“ und somit Regimentsinhaber.

„DEUTSCHMEISTER IST UND BLEIBT MAN“

Vom 1. Juli 1982 bis 30. Juni 1990 war Obst (später Bgdr iR) Josef Herzog Kommandant des LWSR 21. Legendär war das monatlich stattfindende morgendliche Regimentsantreten in der Maria Theresien-Kaserne. Dabei gab es nach der Flaggenparade immer eine Ansprache durch ihn, danach wurden Beförderungen sowie Belobigungen ausgesprochen und Auszeichnungen überreicht. Dieses feierliche Antreten endete immer mit seinem Bekenntnis „Deutschmeister ist und bleibt man!“.





DEUTSCHER ORDEN – „HELFFEN UND HEILEN“

Montfort, ehemalige Hauptburg des Deutschen Ordens im Heiligen Land

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien

MIT DEN MENSCHEN UNTERWEGS

Der Orden der Brüder vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem, Deutscher Orden, ist eine Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts der katholischen Kirche. Dem Orden der Brüder gehört die Kongregation der Schwestern an. Die Ordensgemeinschaft gliedert sich in Provinzen, die von alters her auch Balleien genannt werden.

Das Wirkfeld der Ordensmitglieder ist das Apostolat in der Welt von heute. Sie widmen sich der Seelsorge in katholischen Pfarrgemeinden, der Erziehung von Kindern und Jugendlichen an Bildungseinrichtungen, und der Pflege von Hilfsbedürftigen in Altenheimen, Krankenhäusern und Rehabilitationszentren. Brüder und Schwestern des Ordens sind dabei in mehreren Ländern Europas tätig.

Dem Deutschen Orden ist das Institut der Familiaren angegliedert. Die Mitglieder dieses Instituts sind Personen weltlichen oder geistlichen Standes, die nach Kräften die Werke des Ordens mittragen, seine Unternehmungen fördern und seine Ideale zu verwirklichen trachten.

Im „Helfen und Heilen“ ist das dienende Leitmotiv des Deutschen Ordens angegeben.

Unter diesem Motto steht der Orden seit über 800 Jahren Hilfesuchenden zur Seite, bietet Kranken und Schwachen ein

Heim und begleitet junge wie alte Menschen auf ihrem Lebensweg.



Gründungslegende des Deutschen Ordens: Brüder des Feldspitals versorgen Verwundete vor Akkon, kolorierte Federzeichnung von Martin Steger, 16. Jahrhundert, Universitätsbibliothek Würzburg, (D)

„Helfen und Heilen“ beschränkt sich dabei nicht allein auf soziales Engagement, sondern will als der Ereignisort christlicher Caritas ein nachhaltiger Einsatz sein. Als Ursprungscharisma und grundlegender Impuls der Nachfolge von Brüdern, Schwestern und Familien verwirklicht dieses Leitmotiv des Ordens das Beispiel Christi für die Welt von heute und macht dadurch die Treue und Solidarität Gottes mit den Menschen lebendig.



Marienburg/Malbork (PL), ehemalige Hochmeisterresidenz (1309-1454)





Medaille „Unsere Liebe Frau vom Deutschen Haus in Jerusalem“, Schlusssteinmotiv aus der Marienburg, Prägung 2008

VON AKKON NACH WIEN

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien



Apsis der Kirche „Unsere Liebe Frau vom Deutschen Haus in Jerusalem“, gegenüber Klagemauer und Tempelberg, Jerusalem (ISR)

1190 | Bürger aus Bremen und Lübeck gründen Hospitalgemeinschaft vor Akkon

1191 | Seit 6. Februar 1191 päpstlicher Schutz durch Clemens III

1199 | Päpstliche Anerkennung als Ritterorden nach dem Vorbild der Templern und Johanniter



Landkommende Weggenstein, Bozen (IT)

1202 | Gründung des Hospitals in Bozen – älteste, ohne Unterbrechung bestehende Niederlassung des Deutschen Ordens

1230-1525 | Auf- und Ausbau des Ordensstaates in Preußen und Livland

1291 | Fall von Akkon und Untergang des Kreuzfahrerstaates. Venedig wird Sitz des Hochmeisters

1309-1457 | Marienburg (Preußen) Residenz des Hochmeisters



Die Schlacht von Tannenberg, Alexander Ritter von Bensa d. J., Wien 1860 (Schatzkammer Wien)

1410 | Schlacht von Tannenberg (Preußen) Niederlage des Ordens gegen Polen und Litauen

1525 | Hochmeister Albrecht von Brandenburg konvertiert zum lutherischen Glauben. Preußen wird säkulares Herzogtum. Neue Ordenszentrale wird Mergentheim

1590 | Erster Habsburger Hochmeister: Erzherzog Maximilian der Deutschmeister

1696 | Gründung des Regimentes „Hoch- und Deutschmeister“

1809 | Napoleon hebt den Orden in den Rheinbundstaaten auf. Der Orden existiert nur mehr in der Habsburgermonarchie. Wien wird Sitz des Hochmeisters

1841 | Wiederbegründung des Schwesternzweiges unter Hochmeister Maximilian Joseph von Österreich-Este

1855 | Priesterkonvente in Lana, Troppau (1866) und Laibach (1897). Maßgeblichen Einfluß hat hierbei Der Diener Gottes P. Peter Rigler

1914 | Letzte Investitur eines Ritters

1923 | Rücktritt von Erzherzog Eugen als letzter Ritterhochmeister. Nachfolger wird P. Norbert Klein, Bischof von Brünn

1929 | Bestätigung der neuen Regel durch Pius XI. Der Deutsche Orden ist fortan ein rein geistlicher Orden

1938 | NS-Verbot und Enteignung des Ordens in Österreich, 1939 im Sudetenland

1946 | Rückkehr des Ordens nach Deutschland (Darmstadt, Passau)

1965 | Apostolisches Statut der Familiaren

1970 | Rezeption des alten Titels der „Brüder vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem“ („Deutscher Orden“) durch das Generalkapitel

1977 | Päpstliche Approbation der nach Maßgabe des II. Vatikanischen Konzils überarbeiteten Ordensregeln

ab 1990 | Wiederaufnahme bzw. Weiterführung der Tätigkeiten in Tschechien, der Slowakei und in Slowenien



Blick auf den Turm des Stephansdomes vom Innenhof des Deutschordenshauses, Wien



Deutschordenskrankenhaus
sowie Alten- und Pflegeheim
„Haus Suavitas“, Friesach (A)



„IM DIENST AM NÄCHSTEN“ – DEUTSCHORDENSWERKE

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien

FÜR DIE MENSCHEN BESTELLT

Im Geiste des II. Vatikanischen Konzils ist der Deutsche Orden bemüht, seine historische Sendung in der Welt von heute zu entfalten. Seinem Ursprungscharisma entsprechend möchte er im Dienst am Nächsten die Treue und Solidarität Gottes mit den Menschen zeigen. Gottes Liebe für die Menschen sichtbar werden lassen, spürbar in den Werken der Brüder, Schwestern und Familiaren, wo seit mehr als acht Jahrhunderten versucht wird, das Ideal der christlichen Caritas durch die Diakonia, den konkreten und selbstlosen Dienst an den Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenslagen, zu verwirklichen.

Neben einem Krankenhaus in Österreich werden unter dem Kreuz des Ordens in Deutschland, Österreich und Italien Einrichtungen betrieben in den Bereichen der Alten- und Behindertenpflege sowie der Sucht-, Kinder- und Jugendhilfe mit zahlreichen stationären wie ambulanten Angeboten.



Alten- und Pflegeheim St. Josef, Völlan (IT)

Wichtige Impulse in die Gesellschaft gehen etwa von der Fachakademie für Sozialpädagogik in Passau (D), einem Musikkonservatorium in Troppau/Opava (CZ) oder einem Gymnasium in Olmütz/Olomouc (CZ) aus.



Altenheim Haus St. Marien, Hochaltingen (D)

Der Orden hat nicht nur durch seine Bauwerke in der Vergangenheit Regionen geprägt, sondern er hinterlässt auch heute noch Spuren im Leben, vor allem der Menschen, die er in seinen zahlreichen Pfarreien und Seelsorgsstellen begleitet sowie der Studenten, die in seinen Heimen leben. Seine Sorge um die Armen, die der Hilfe am meisten bedürfen, wird er in seinen Werken gerecht, die sich um eine warme Mahlzeit am Tag für Bedürftige kümmern.

Dauerhafte Hilfswerke und Vereine unterstützen durch ihre Spendenaktionen karitative Projekte des Deutschen Ordens in aller Welt. All diese Aktivitäten entfaltet

der Orden von Kiel bis Palermo, von Belgien bis nach Rumänien und macht damit noch immer die europäische Dimension dieser Gemeinschaft deutlich.



Glasfenster der Schwesternkapelle
im Deutschordenswohnstift „Konrad Adenauer“,
Köln (D)



DEUTSCHER ORDEN HEUTE

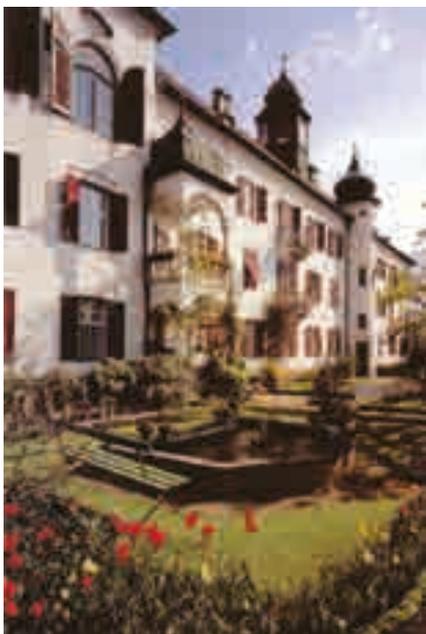
Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien



Generalkapitel des Deutschen Ordens 2012, Wien

BRÜDER

Der Orden der Brüder vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem, Deutscher Orden, ist ein klerikales Institut des gottgeweihten Lebens päpstlichen Rechtes. Die Priester sind in den Pfarrgemeinden und Einrichtungen des Ordens als Seelsorger tätig und verfolgen den Bildungsauftrag des Ordens an Schulen und Universitäten.



Deutschordenskonvent und Priorat der Brüderprovinz Südtirol, Lana (IT)

FAMILIAREN

Seit seinem Ursprung hat der Deutsche Orden neben den Brüdern und Schwestern auch immer wieder Männer und Frauen in verschiedenen Formen an sich

gebunden und sie zur Mitarbeit an seinen Werken und zur Verwirklichung seiner Ideale herangezogen. Dieser Tradition entsprechend wurde das dem Deutschen Orden angegliederte Institut der Familiaren des Deutschen Ordens errichtet und 1965 vom Apostolischen Stuhl bestätigt. Als Laien ist ihnen in besonderer Weise das Apostolat in der Welt von heute anvertraut.



Deutschordenskonvent und Priorat der Brüderprovinz Deutschland, Weyarn (D)

SCHWESTERN

Dem Orden der Brüder ist die Kongregation der Schwestern vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem angeschlossen, die der Generalleitung in der Person des Hochmeisters untersteht. Die Schwestern widmen sich im Geist des Ordens der Krankenpflege, der Betreuung und Begleitung Bedürftigen und Schutzlosen sowie der Erziehung und der Bildung der Jugend.



Provinzhaus der Schwesternprovinz Südtirol, Lanegg/Lana (IT)

OBLATINNEN UND OBLATEN

Obwohl die Oblaten keine Gelübde ablegen, gehören sie durch ihr Versprechen dem Orden an. Als eigenständige Art der Berufung nehmen sie am gemeinsamen geistlichen Leben ihrer Provinzgemeinschaft teil.

Seit jeher pflegte der Deutsche Orden die Tradition, durch verschiedene Formen der Ordenszugehörigkeit unterschiedliche Geistesgaben im und für den Orden zu fördern. Das Zusammenwirken von Priestern, Brüdern, Schwestern, Oblaten und Familiaren ist ein Spezifikum des Deutschen Ordens. Gerade in diesem Zusammenwirken konnte und kann der Deutsche Orden seine Ursprungscharismen im religiösen, sozialen und kulturellen Bereich entfalten und seine gesellschaftsgestaltende Spiritualität auch für die Gegenwart entfalten.



Provinzhaus „St. Nikola-Kloster“ der Schwesternprovinz Deutschland, Passau (D)

GESCHICHTE DES DEUTSCHEN ORDENS



Hauptsiegel des Deutschen Ordens, Thronende Muttergottes mit Kind, Rundsiegel aus schwarzem Wachs, 1393, Archiv Torun (PL)



Halskreuz des Hochmeisters



Deutschordenshaus, Wien

STRUKTUR UND LEITUNG

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien

Die ordentliche Leitungsgewalt des Ordens wird durch die Provinzleitungen sowohl der Brüder als auch der Schwestern in ihren jeweiligen Provinzen ausgeübt. Das Institut der Familiaren gliedert sich in Balleien, diese wiederum in regionale Komtureien. Das Hochmeisteramt in Wien ist das Generalat des Deutschen Ordens. Im Zusammenwirken mit dem Generalrat und den Provinz- und Balleileitungen werden Projekte und Angelegenheiten des Gesamtordens koordiniert sowie Kontakte zu Kirche und Staat gepflogen.

DER GENERALRAT

In kollegialer Form berät der Hochmeister mit dem Generalrat Angelegenheiten der Provinzen und des Gesamtordens auf regelmäßigen Sitzungen.

Die Mitglieder des Generalrates sind neben dem Hochmeister vier aus den Brüderprovinzen gewählte Generalräte, die Generalassistentin, der Generalprokurator, der Generalsekretär und der Generalökonom als die vier Generalbeamten des Hochmeisters, zwei Sachverständige der Schwestern sowie der Sachverständige aus dem Familiareninstitut.

DER HOCHMEISTER

Der Hochmeister ist als Generaloberer von Brüdern, Schwestern und Familiaren der oberste Leiter des Ordens. Er empfängt nach seiner Wahl die Abtweihe und trägt bischöfliche Kleidung; ein Privileg, das dem Deutschen Orden seit

1933 gewährt ist. Seit 1923 wird das Amt des Hochmeisters durch Priester ausgeübt, die durch delegierte Brüder und Schwestern auf dem Generalkapitel jeweils für sechs Jahre gewählt werden. Vier Generalbeamte unterstützen den Hochmeister in seiner Leitungsaufgabe.



Hermann von Salza



Maximilian von Österreich



Hochmeister Robert Schälzky (1936-1948) (1. Reihe, 2. von rechts), Erzherzog Eugen (1. Reihe, 3. von links), P. Dr. Marian Tumler (2. Reihe, 5. von links)

BEDEUTENDE HOCHMEISTER DES DEUTSCHEN ORDENS WAREN:

Hermann von Salza
(1209-1239)

Winrich von Kniprode
(1352-1382)

Maximilian von Österreich
(1585/90-1618)

Maximilian Joseph von Österreich-Este
(1835-1863)

Eugen von Österreich
(1894-1923)

Abt Dr. Marian Tumler
(1948-1970)



Deutschordenshaus mit Kirchenturm der Ordenskirche St. Elisabeth, Fotografie, um 1900



GESCHICHTE DES DEUTSCHEN ORDENS



Prospectus Domus Teutonicae, Frontansicht des Deutschordenshauses, kolorierter Kupferstich nach Vorzeichnung von Salomon Kleiner, Anfang 18. Jh.

DEUTSCHES HAUS IN WIEN

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien

TRADITION UND MODERNE

Die Niederlassung des Ordens in Wien wird ihm zwischen 1204 und 1206 übertragen und bildet später als Landkommende das Zentrum der Ballei Österreich. Im 17. Jahrhundert in seine heutige Form gebracht und barockisiert erhielt es weitgehend sein heutiges Erscheinungsbild. Das Haus ist heute noch Sitz des Priorates der Brüderballei Österreich.



Bibliothek im Zentralarchiv des Deutschen Ordens (DOZA), Wien

Marienkirche in Danzig entstandene Flügelalter, der in den 1860er Jahren nach Wien kam und in seinem reichen Figurenprogramm Passion und Auferstehung thematisiert.

Seit 2005 führt das Hochmeisteramt ein Gästehaus, das sich großer Beliebtheit erfreut.



Singerstraße Richtung Graben, mit Blick auf Ordenshaus und Ordenskirche St. Elisabeth, Fotografie, um 1900

Seit dem Jahr 1809 ist es auch der Sitz des Hochmeisters. Hier trifft sich der Hochmeister mit dem Generalrat, hier werden seit 2006 die alle sechs Jahre stattfindenden Generalkapitel abgehalten.

Dem Generalat angeschlossen ist der Konvent am Hochmeisteramt, in dem junge Brüder, insbesondere aus den Provinzen Tschechien und Slowenien, ihre Noviziats- und Studienzeit verbringen.

Im Deutschen Haus befindet sich auch das historische Gedächtnis des Ordens, das Deutschordens-Zentralarchiv. Mit seinen mehr als 3.500 Archivkartons, 12.000 Urkunden, einer Vielzahl von Ahnenproben und Handschriften hütet und bearbeitet es die Überlieferung der vergangenen Jahrhunderte bis in die Zeit der Gründung der Ordensgemeinschaft.

Die Kirche St. Elisabeth ist eine gelungene Symbiose von Barock und Neogotik. Neben den beeindruckenden Grabmälern, sind es vor allem die Aufschwörschilde mit den Wappen der Ordensritter, die das Gesicht der Kirche prägen. Kunsthistorisch wertvoll sind das Hochaltarbild von Matthias Pock, das die Krönung der Hl. Elisabeth von Thüringen durch das Jesuskind darstellt und der 1520 für die



Innenansicht der Deutschordenskirche St. Elisabeth, eingeweiht am 19. Dezember 1395



Ablassurkunde von 1330, Pergament, (DOZA), Wien

GELEBTE BERUFUNG

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien



Hochmeister Erzherzog Maximilian Joseph von Österreich-Este, (1782 - 1863)

PERSÖNLICHKEITEN DES DEUTSCHEN ORDENS



**OBERIN
SR. AGNES WEBER
(1794-1876)**

1837 folgte Sr. Agnes aus dem Kloster Zams in Tirol (A) der Bitte des Hochmeisters Maximilian Joseph und legte mit der Errichtung des Mutterhauses der Deutschordensschwwestern in Lanegg in Lana/Südtirol (IT) den Grundstein für das Wiederaufblühen des weiblichen Ordenszweiges im 19. Jahrhundert. Über 30 Jahre stand sie mit Tatkraft und Klugheit der Schwesterngemeinschaft von Troppau/Opava (CZ) vor. Wegen ihres segensreichen und wohlthätigen Wirkens nach außen war sie bei kirchlichen und weltlichen Behörden hoch angesehen.



**P. PETER
RIGLER
(1796-1873)**

Durch lange Jahre Spiritual und Professor am Priesterseminar in Trient wirkte Rigler als Erzieher, Seelsorger, Prediger und Exerzitienleiter. Sein großes Verdienst liegt in der geistlichen Leitung des durch Hochmeister Maximilian Joseph 1841 wieder belebten Schwesternzweiges und in der Gründung des Deutschordenspriesterkonventes in Lana, wodurch er den geistlichen Charakter des Ordens wesentlich stärkte. Durch sein tief religiöses Leben und seinen Einsatz hat er für den Orden und die Kirche Außerordentliches geleistet. Als er am 6. 12. 1873 im Rufe der Heiligkeit starb, suchten viele Menschen in ihm einen Fürbitter bei Gott.



**OBERIN
SR. AMATA GRÜNER
(1893-1964)**

In krisenhafter Zeit wirkte Sr. Amata als Schuldirektorin, Ökonomin und schließlich seit 1942 als Oberin der Deutschordensschwwestern in Troppau. Wie viele Schwestern erlebte sie Enteignung, Krieg, Zwangsarbeit, Gefängnis und Vertreibung. Ab 1946 übernahm sie mit großer Umsicht den Aufbau des St. Nikolaklosters in Passau sowie die Gründung von insgesamt 28 sozialkaritativen und Bildungseinrichtungen in der gesamten Bundesrepublik. In Anerkennung ihrer Verdienste wurde ihr 1960 das Verdienstkreuz 1. Klasse verliehen. In Passau ist sogar eine Straße nach ihr benannt.

Hochmeister Marian Tumler als Teilnehmer am II. Vatikanischen Konzil



**HOCHMEISTER
MARIAN TUMLER
(1887-1987)**

Bereits früh mit Aufgaben innerhalb des Ordens betraut, trug P. Marian 1929 die Umwandlung von einem Ritterorden zu einem geistlichen Orden mit. Von 1948 bis 1970 gestaltete er als Hochmeister den Deutschen Orden im Sinne des II. Vatikanums, an dem er selbst teilnahm. Die Aufbauarbeit der Ordensprovinzen nach 1945 sowie die Wiederbegründung des Familieninstitutes sind neben seinen Forschungen zur Ordensgeschichte einige der bleibenden Verdienste.



REGELN UND STATUTEN DES DEUTSCHEN ORDENS

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien

Die Regeln und Statuten des Deutschen Ordens entstanden zwischen 1244 und 1249. Die zeitgebundenen Anforderungen des Kampfes und der Pflege von Kranken und Verwundeten machten eine vielseitige Ausrichtung notwendig. Inhaltliche Grundlagen bildeten dabei die vorhandenen Regeln der Templer (Militärdienst), der Johanniter (Hospitalität). Durch die Komposition dieser Quellen und eigene Ergänzungen entstand eine neue Ordensregel mit unverwechselbarem Charakter.

Der Prolog liefert durch theologische und spirituelle Impulse die Entstehungsgeschichte des Ordens. Im Abschnitt der Regel kommen die Grundlagen des Zusammenlebens in der Gemeinschaft des Ordens in ihren Rechten und Pflichten vor. Die Gesetze erläutern und ergänzen die vorangegangene Regel und präzisieren Aspekte des Ordenslebens. In den Gewohnheiten findet sich die Ordensverfassung, welche die Befugnisse der einzelnen Ämter und Funktionen angibt (z.B. Wahl des Hochmeisters, Aufnahme in die Gemeinschaft).

Diese Regel erfuhr 1442, 1606 und 1839 den Zeitumständen angepasste Ergänzungen und behielt für die Ordensritter Gültigkeit bis zum Tod des letzten Ritters im Jahre 1970. Nach Umwandlung des Ritterordens in ein klerikales Institut wurde unter Beibehaltung der wesentlichen Elemente der alten Ordensregel (Prima Regula) die modifizierte Regel für die Brüder wie für die Schwestern am 27. November 1929 approbiert. Diese Regeln wurden schließlich nach Maßgabe des II. Vatikanischen Konzils überarbeitet, wobei besonders das Ursprungscharisma des Ordens Berücksichtigung fand; sie wurden 1977 approbiert und nach Einarbeitung des neuen CIC 1983 am 11. Okto-



Ausgabe der Regel von 1606, Ende 18. Jh. (Beginn des Prologs)



(Auszug aus dem Prolog der Prima Regula)

Im Jahre 1190 nach der Geburt unseres Herrn (...) befanden sich im Heer eine Schar guter Leute aus Lübeck und Bremen. Aufgrund der Milde unseres Herrn erbarmten sie sich der vielfältigen Gebrechen, die die Kranken im Heere auszustehen hatten, und gründeten das genannte Hospital unter einem Schiffssegel (...) Hier brachten sie die Siechen mit großer Sorgfalt unter und



Ordensbuch um 1290 (Beginn des Prologs)

SCHWARZES KREUZ UND WEISSER MANTEL



Brüder beim Stundengebet, Konventskapelle „Heilig Kreuz“
im Deutschordenskonvent Lana (IT)

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien

ZEICHEN DER LIEBE GOTTES UND DES ORDENS



Kreuz des Deutschen Ordens



Brustkreuz der Brüder



Brustkreuz des Hochmeisters



Halskreuz der Brüder

Der Deutsche Orden war neben Templern und Johannitern einer der drei großen Ritterorden der Kreuzfahrerzeit. Er übernahm von den beiden älteren Orden verschiedene Elemente ihrer Regeln, Kleidung und Abzeichen. Zur Unterscheidung von den Templern, die ein rotes Kreuz trugen, nähten die Mitglieder des Deutschen Ordens ein schwarzes Kreuz auf ihre weißen Mäntel. Während die Farben bestehen blieben, änderte sich die Form des Kreuzes im Laufe der Zeit geringfügig. Ab dem 16. Jahrhundert wurden die Kreuzesbalken geschwungen.

In Anlehnung an das Kreuz des Deutschen Ordens, aber von diesem unabhängig, stiftete der preußische König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1813 das Eisenerne Kreuz als militärische Auszeichnung.

Das schwarze Kreuz auf weißem Grund ist Symbol des Sieges Christi über die Mächte der Dunkelheit und des Todes. Im Kreuz des Herrn ist dem Menschen Heil geworden, Auferstehung und Leben; in ihm geschieht Erlösung und Befreiung. (vgl. Gal 6,14). Unter dem Kreuz als Zeichen der Liebe Gottes wollen die Mitglieder des Deutschen Ordens den Menschen helfen und sie zu Christus führen.

„Wenn die Brüder unterwegs sind [...] werden sie sich bemühen, da sie das Zeichen der Liebe und des Ordens in der Gestalt des Kreuzes tragen, den Menschen ein gutes Vorbild in Wort und Werk zu geben, um damit zu erweisen, dass Gott mit ihnen und in ihnen ist.“



Halskreuz der Familien,
Rosenkranz des Deutschen Ordens

PATRONE UND HEILIGE

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien

ZEUGEN DES GLAUBENS – VORBILDER IM LEBEN

Bei der Gründung des Hospitals vor Akkon 1190 stellten die Bürger aus Bremen und Lübeck ihr Werk unter die Patronin ihrer heimatischen Pfarrkirchen: die Gottesmutter Maria. Unsere Liebe Frau vom Deutschen Haus zu Jerusalem ist bis heute oberste Patronin des Deutschen Ordens geblieben.



„Unsere Liebe Frau vom Deutschen Haus in Jerusalem“, Detail der Schwerterkette, Franken, um 1500 (Schatzkammer Wien)

Nach der Erweiterung der Gemeinschaft um das ritterliche Element wurde während des kampflosen Kreuzzuges Kaiser Friedrichs II. nach Jerusalem 1229 der Ritterheilige Georg mit dem jungen Orden verbunden. Seine eigentliche Bedeutung als zweiter Patron erlangte er ein Jahrhundert später in Preußen.

Das von Elisabeth von Thüringen in Marburg gegründete Hospital wurde nach ihrem Tod dem Orden übertragen.

Nach der Heiligsprechung Elisabeths 1235 stieg Marburg zu einem spirituellen Zentrum auf, die Heilige zur dritten Ordenspatronin, wenngleich von Beginn an von gesamteuropäischer Bedeutung. Die Trias der Patrone begleitet den Orden seit seiner Gründungszeit, auch wenn ihre spirituelle Zuordnung wechselte. Über allen thronte stets Maria, der zumeist auch über die vom Orden erbauten Pfarrkirchen das Patrozinium übertragen wurde. Georg stand für den ritterlichen Kampf, Elisabeth für die selbstlose Hospitalität. Im 17. Jahrhundert erfolgte die Zuordnung Georgs zu den Ordensrittern, Elisabeths zu den Ordenspriestern.

Daneben wurden die mit Kreuz und Kreuzigung sowie mit dem Heiligen Land in Verbindung gebrachten Heiligen verehrt und stets gab es örtlich bevorzugte (Pfarr-) Patrone wie auch individuelle Hinwendung



Altarbild des barocken Hochaltars „Krönung der Hl. Elisabeth“, Tobias Pock, 1667, Deutschordenskirche St. Elisabeth, Wien



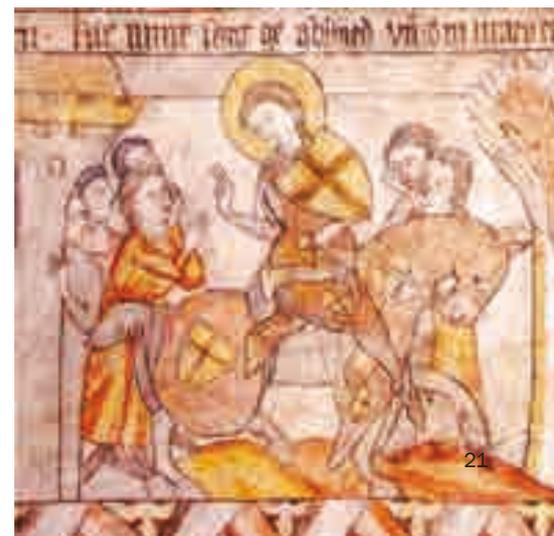
Hl. Elisabeth von Thüringen (links), Kirche St. Margareth, Lana (IT)

zu anderen Heiligen neben den offiziellen Patronen. Ein Beispiel ist Dorothea von Montau (Preußen), die besondere Verehrung im Deutschen Orden genießt.

Heute ist Georg Symbol für das standhafte Eintreten des Ordens für seine Ideale in der Welt (Wehren), Elisabeth für die Hospitalität im weiten mittelalterlichen Sinne (Helfen und Heilen), überstrahlt von der bereits im Ordensnamen präsenten Gottesmutter.

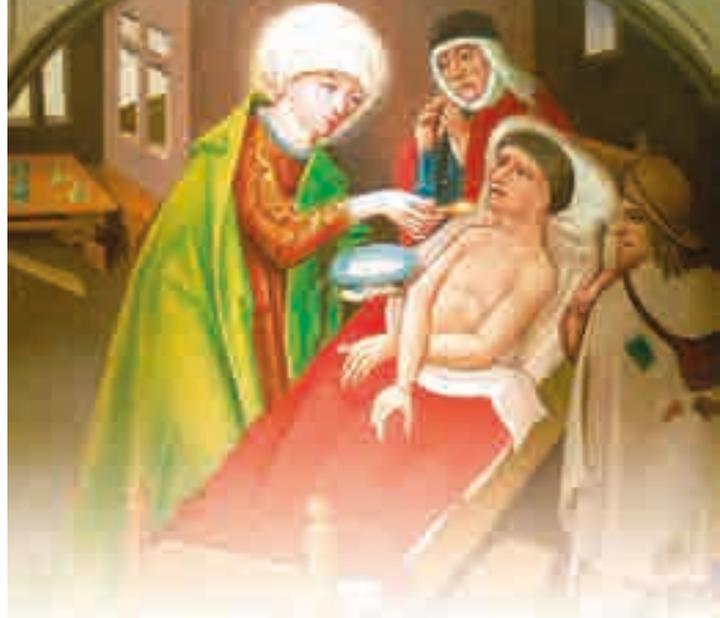


St. Georg in voller Rüstung zu Roß reitet aus dem Stadttor, Ausschnitt aus dem Bilderzyklus Hl. Georg, Schloss Neuhaus/Jindřichův Hradec (CZ), 1338



SCHATZKAMMER DES DEUTSCHEN ORDENS

Bericht: Deutscher Orden Wien
Foto: Deutscher Orden Wien



Die hl. Elisabeth bei der Krankenspeisung
Steirisch, um 1500/1510, Tempera auf Holz

KUNSTSINN AUS 800 JAHREN



Deckelpokal, Nürnberg,
1536, Silber, vergoldet

Die Geschichte der Schatzkammer reicht bis ins frühe 16. Jahrhundert zurück, als das süddeutsche Mergentheim zur Residenz des Hochmeisters wurde. Dort wurden im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Kostbarkeiten zusammengetragen, die aus dem Besitz verschiedener Hochmeister und anderer Ordensritter stammten. Einen bedeutenden Zuwachs erfuhr der Ordensschatz durch den Nachlass des Hochmeisters Erzherzog Maximilian III. von Österreich. Unter dem Eindruck der Französischen Revolution kamen die Kleinodien 1805 nach Wien, noch bevor der Deutsche Orden in den Staaten des Rheinbundes durch Napoleon 1809 aufgelöst wurde.



Kokosnuss-Deckelbecher mit
Untersetzer, Goa, 1. Hälfte
17. Jahrhundert, Silberfiliigran,
Kokosnuss



Natternzungenkredenz, Süddeutschland,
15. Jahrhundert und 2. Viertel 16. Jahrhundert
Silber, vergoldet, Koralle, Haifischzähne



Deckelkrug, Iran oder
Türkei, Anfang 16. Jahr-
hundert; Prag, um 1600,
Nephrit, Gold, Steine

Mit der Aufhebung des Deutschen Ordens 1938 durch die Nationalsozialisten wurde der Ordensschatz beschlagnahmt, aber 1949 von Seiten der Republik Österreich dem Orden zurückerstattet.

Seit dem Jahr 1957 ist der Ordensschatz als Museum der Öffentlichkeit zugänglich.

Die Sammlung umfasst profane wie liturgische Werke der Goldschmiedekunst, orientalische Prunkwaffen, Uhren und Insignien. Hinzu kommen Porträts verschiedener Hochmeister und spätgotische



Erd- und Himmelsglobus, Christian Heiden
Nürnberg, 1570, Silber, vergolde

Tafelbilder sowie Münzen und Medaillen. Die Werke zeugen von einer bewegten Geschichte und dem Kunstverständnis



Tischuhr, Abraham II Drentwett, Caspar Hoffmann
Augsburg, bis 1673 und um 1680-85
Silber, teilweise vergoldet, Steine

Reliquiar, Süddeutschland, um 1380 und
15. Jahrhundert Silber, vergoldet, Email



DAMALS WIE HEUTE: WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.



Österreich erinnert sich:
**JUGOSLAWIEN-
KRISE 1991**

EINSATZ DES  BUNDESHEERES

Krieg in der Nachbarschaft: Das war vor 30 Jahren Realität. Unser Heer hat unsere Grenzen und uns alle geschützt. Das ist auch heute wichtiger denn je. Denn auf neue Bedrohungen gibt es nur eine sichere Antwort: unser Heer.

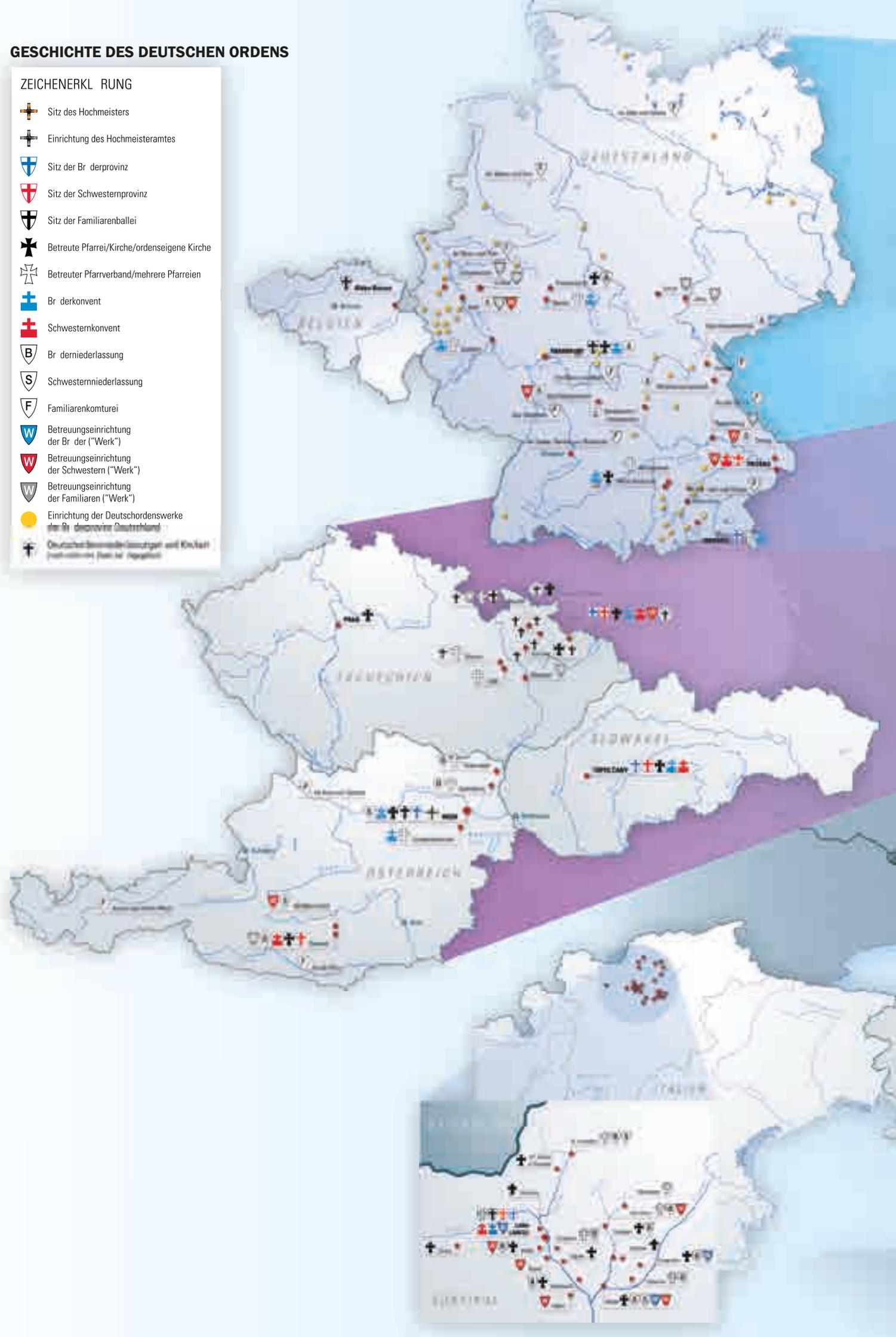


UNSER HEER

GESCHICHTE DES DEUTSCHEN ORDENS

ZEICHENERKLÄRUNG

-  Sitz des Hochmeisters
-  Einrichtung des Hochmeisteramtes
-  Sitz der Br der provinz
-  Sitz der Schwesternprovinz
-  Sitz der Familienballei
-  Betreute Pfarrei/Kirche/ordenseigene Kirche
-  Betreuter Pfarrverband/mehrere Pfarreien
-  Br der konvent
-  Schwesternkonvent
-  Br der niederlassung
-  Schwesternniederlassung
-  Familienkomturei
-  Betreuungseinrichtung der Br der ("Werk")
-  Betreuungseinrichtung der Schwestern ("Werk")
-  Betreuungseinrichtung der Familien ("Werk")
-  Einrichtung der Deutschordenswerke der Br der provinz Österreich
-  Deutscher Bismarckorden (nicht im Bild)





REGIMENTSGESCHICHTE DER „TEUTSCHMEISTER“ VON 1696 BIS ZUM K.U.K. INFANTERIEREGIMENT NR. 4 „HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“ VON 1918

Bericht: Peter Steiner

DIE JAHRE 1696 BIS 1781

Die Geschichte des Regiments ist eng mit der Geschichte des Deutschen Ordens verbunden. Der Orden stellte dem Kaiser stets Truppen zur Abwehr der türkischen Bedrohung.

Kaiser Leopold I. (im Volksmund „Türkenpoldl“ genannt) war im Jahre 1695 noch immer mit der Türkei und Frankreich im Kriege. Seine Armeen standen im andauernden Kampfe in Ungarn, Deutschland, den Niederlanden und in Italien.

Um dem Kaiser beizustehen, hatten sich mehrere deutsche Kurfürsten angeboten, Regimenter zu stellen.

Unter diesen war auch der Schwager Kaiser Leopolds I., Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg. Er beschloss aus eigener Tasche ein Regiment zu Fuß mit dem Namen „TEUTSCHMEISTER“ aufzustellen. Es sollte ein deutsches Infanterieregiment mit 12 Kompanien werden. Als Regi-



Die ersten Deutschmeister 1696

mentsinhaber und auch Namensgeber war sein Bruder, der Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ritterordens Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern vorgesehen.

Darüber wurde gemäß der damals gültigen Wehrverfassung am 15. März 1695 eine „Capitulation“ abgeschlossen. Dem Hoch- und Deutschmeister wurde

sein Patent als Inhaber des Regiments am 21. Jänner 1696 ausgestellt.

Am 3. Juni 1696 konnte das junge Regiment in der alten Reichsstadt Donauwörth die erste Musterung und Parade durchführen. Die ersten Soldaten kamen aus bereits bestehenden Regimentern, die Fahne wurde von der Kaiserin Eleonore gewidmet.

In der Capitulationsurkunde wurde ausdrücklich festgeschrieben, dass es immer ein kaiserliches Regiment bleiben sollte, aber niemals seine Herkunft vom Deutschen Orden verleugnen dürfe. Der erste Regimentsinhaber, Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, verfügte über ein großes Vermögen. Deshalb war das Regiment bestens ausgerüstet, und die finanziellen Zuwendungen an seine Soldaten waren gehörig. Ab dem Jahre 1738 war der weiße Waffenrock blau verziert, der Egalisierungsfarbe des Regiments bis 1918.

Am 11. September 1697 erhielt das Regiment seine Feuertaufe in der



Obriestwachmeister und Musketier 1710

Schlacht bei Zenta. Dies war die Zeit der Türkenkriege und das Zeitalter des kaiserlichen Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen. Deshalb war nicht nur das Regiment bestens ausgerüstet, sondern auch die finanziellen Zuwendungen an das Regiment und seine Soldaten war



Deutschmeister Offizier um 1730

gehörig. Daher zählte das Regiment bald zu den bestausgerüsteten und hoch motiviertesten von den Garnisonen in Ungarn und Siebenbürgen führte der Weg des Regiments in die Niederlande und an die verschiedensten Orte Europas, sei es in friedlicher Garnison oder im Kampfeinsatz.

Hervorzuheben ist die Schlacht bei Kolin, im preußisch-österreichischen Krieg. In dieser Schlacht am 18. Juni 1757 hat Feldmarschall Leopold Graf Daun dem preußischen König Friedrich II. dem Großen die erste Niederlage im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) beigefügt.

Am 15. August 1769 wurde unter der Regierung von Kaiserin Maria Theresia dem Regiment die Nummer 4 zugewiesen.

Durch die große Armee reform Kaiser Josef II. wurde für die Regimenter die Einteilung von Werbebezirken geschaffen.

Durch seine Anordnung vom 6. April 1781 wurde den Deutschmeistern 13 Vorstädte innerhalb der Wiener Linie als Werbebezirke zugewiesen: die Jägerzeile, Thury, Sporkenbühel, Lichtental, Alt-Lerchenfeld, St. Ulrich, das Obere und Untere Gut, Spittelberg, Mariahilf, Gumpendorf, Hundsturm, Reinprechtsdorf, Erdberg, sowie Bezirke im Viertel unter dem Wienerwald.

In dieser Zeit dürfte die Bezeichnung Wiener Edelknaben entstanden sein. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, die Verbindung mit den süddeutschen Besitzungen des Ritterordens nicht zu verlieren. Erst 1807 wurden diese Teile als Nebenwerbebezirke zugewiesen.

DIE JAHRE 1781 BIS 1848

Kaiser Josef II. hatte als Inhaber einen ganz besonderen Bezug zum Regiment. Weshalb das Regiment auch oft als des „Kaisers Edelknaben“ genannt wurde.



Deutschmeister 1779

Und wieder bekamen die kaiserlichen Wiener Edelknaben Gelegenheit, ihren Mut unter Beweis zu stellen. Ein neuer Krieg gegen die Türken führte sie 1788 unter dem Kommando des Feldmarschalls Gideon Graf Laudon zur Erstürmung der Festung Schabac, einer Grenzfestung an der Save.

Am 22. April dieses Jahres wehten die Fahnen des Regiments als die ersten auf den Wällen der erstürmten Festung. Trotz großer Ausfälle durch Krankheiten, vor allem Sumpffieber und Ruhr, ging es mit großem Deutschmeisterschwung weiter in diesem Feldzug.

Am 09. Oktober 1789 wurde die Festung Belgrad eingenommen. Historisch bedeutend aber wenig bekannt ist eine



Deutschmeister 1757 zur Zeit der Schlacht bei Kolin

Episode vom 20. Juli 1790. An diesem Tage nahm Oberst Fürst Liechtenstein die als unbezwingbar geltende Festung Czettin. Dabei auch zwei freiwillige Züge der Deutschmeister, die sich besonders tapfer bewährten. Bei diesem Gefecht erwarb sich der Korporal Johann Drée als erster Deutschmeister eine Ehrenmünze für Tapferkeit, nämlich die silberne.

Im Zuge der 1792-1815 gegen die Französische Revolution und deren Kaiser Napoleon geführten Kriege der verbündeten Mächte, nahm das Deutschmeisterregiment an 90 Schlachten und Gefechten teil. Dabei verloren 190 Offiziere und 11.777 Mann ihr Leben.

1809 wurde das große Schicksalsjahr in Österreichs Geschichte. Erzherzog Karl fügte Kaiser Napoleon von Frankreich in der Schlacht bei Eßling und Aspern seine erste Niederlage zu. Der Nimbus der Unbesiegbarkeit war dem Korsen genommen.

Aber erst die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 brachte für Deutschland das Ende der Franzosenherrschaft. In dieser Schlacht waren keine Deutschmeister beteiligt.

Nun versammelten sich die am Kriege gegen Napoleon beteiligten Mächte zum Wiener Kongress (1814-1815), um die politische Aufteilung Europas neu zu ordnen. Doch kaum war der Kongress beendet, kehrte Napoleon aus dem Exil von der Insel Elba zurück. Auch Österreich mobilisierte neu und marschierte mit Feldmarschall Fürst Schwarzenberg nach Frankreich. Nachdem Napoleon bei Waterloo endgültig besiegt wurde, zogen die siegreichen Truppen mit klingendem Spiel in Paris ein. So auch Grenadiere des Deutschmeisterregiments.

REGIMENTSGESCHICHTE



Deutschmeister 1809

Die folgenden Friedensjahre bis zu den Jahren der Revolution 1848/49 verbrachten die Deutschmeister in verschiedensten Friedensgarnisonen. Hier war der Dienst vor allem durch die Ausbildung und die alljährlich stattfindenden Manövern geprägt.

In der Zeit des Vormärz, also der Zeit zwischen 1815 – 1848, waren die Deutschmeister nicht einsatzmüde. Im Jahre 1821 zogen Deutschmeister in Neapel ein, um Unruhen im Königreiche Sardinien zu beenden. Durch ihr musterhaftes Verhalten, im Besonderen durch die Anlage von Straßen und Gärten, gewannen sie die Zuneigung der Bevölkerung ihres Garnisonsortes Capua.

Anlässlich ihres Abzuges 1827 wurde den Deutschmeistern von der Stadt ein Fahnenband gewidmet. Papst Leo X. erteilte den beiden durch Rom Richtung Heimat marschierenden Bataillonen in der Peterskirche den Segen und verlieh jedem Bataillon eine silberne Denkmünze.

Das Jahr 1846 brachte die Teilnahme an der Unterdrückung der Unruhen in Westgalizien.

Bei dieser Gelegenheit erfolgte erstmals ein Eisenbahntransport von Wien nach Leipzig, anstelle der bisher üblichen Fußmärsche.

DIE JAHRE 1848 BIS 1866

Das Revolutionsjahr 1848 erreichte das Regiment in seiner galizischen Garnison, die Grenadiere aber blieben in Wien. Die 2. Grenadierkompanie war zur Bewachung des Hofkriegsrats-Gebäudes eingeteilt. Auf Befehl des Kriegsministers Theodor Graf Baillet-Latour musste die tobende Menge in das Gebäude gelassen

werden. Als der Minister beruhigende Worte an das Volk richten wollte, wurde er erschlagen und an einem Laternenpfahl aufgehängt. Die Mörder konnten Wochen später zufällig ergriffen werden und wurden hingerichtet. Aufgrund des Mobs, konnte die zum Schutz bestimmte 2. Grenadierkompanie/IR 4 nicht eingreifen.

Dies wurde im Nachhinein von einem Kriegsgericht bestätigt. Die 1. Grenadierkompanie hingegen konnte das Zeughaus am Hof erfolgreich verteidigen. Deren Kommandant, Oberleutnant Ferdinand Graf Paar, wurde dafür als erster Deutschmeister während dieser Unruhen mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse ausgezeichnet.

Am 2. Dezember 1848 wurde Franz Joseph I. zum Kaiser von Österreich ausgerufen. Er stand nun auch an der Spitze der Armee.

Als Knabe trug er schon die Uniform des Regiments und hat dort seine erste militärische Ausbildung erfahren.

In der Schlacht an der Raab in Ungarn führte Kaiser Franz Josef I. persönlich die Deutschmeister zum Angriff.

Am italienischen Kriegsschauplatz konnten sich Teile des Regiments in der Armee des Feldmarschall Graf Radetzky in den Gefechten bei Bologna, Novara und Ancona neuerlich bewähren.

1859 nahm die feindselige Haltung Sardiniens und Frankreichs gegenüber Österreich zu. Infolge erklärte Österreich am 29. April an Sardinien-Piemont und Frankreich den Krieg. Am 24. Juni 1859 wurde die berühmte Schlacht bei Solferino geschlagen, die mit einer Niederlage der Österreicher endete. Die Schlacht selbst gilt als Gründung der Rot-Kreuz-Bewegung. Der Schweizer Kaufmann Henry Dunant wurde Zeuge des Elends der Verwundeten. Seine Bemühungen zur Linderung des Leids in kriegerischen Auseinandersetzungen wurden nach langwierigen internationalen Verhandlungen zum heutigen Selbstverständnis. Das Regiment Deutschmeister nahm auch an diesem Kriege an verschiedenen Gefechten teil.

Im österreichisch-preußischen Kriege des Jahres 1866 versuchte Österreich seine Vormachtstellung im deutschen Reich gegen das aufstrebende preußische Königreich zu verteidigen. Das Regiment

war vollzählig auf dem nördlichen, böhmischen Kriegsschauplatz eingesetzt. Am 27. Juni kam das Regiment bei Nachod zum ersten Mal ins Feuer. Dieser Tag forderte die ersten Opfer durch das preußische Zündnadelgewehr.

Im Rahmen der Rückzugskämpfe kam es zum Gefecht bei Rozberic. Durch schwerste Gegenwehr konnte diese Stellung gehalten und der Rückzug über Königgrätz nach Pardubitz sichergestellt werden. An Gefallenen hatte das Regiment in diesem Feldzug 25 Offiziere und 465 Mann zu beklagen.

Auf den Schlachtfeldern Böhmens waren nun die Struktur des alten Staates und auch die bisherige Wehrverfassung niedergegangen.

DIE JAHRE 1866 BIS 1914

Der unglücklich verlaufene Krieg von 1866 brachte eine Menge von Veränderungen im Kaisertum Österreich. Staatsrechtlich verwandelte sich der Staat in eine Doppelmonarchie.

Der sogenannte Ausgleich von 1867 brachte eine formell gleichberechtigte Reichshälfte des Königreiches Ungarn. Auch eine grundlegende Veränderung des Wehrsystems und der Organisation des Heeres wurde in diesem Jahre durchgeführt.

Das neue Wehrgesetz kannte die allgemeine Wehrpflicht von drei Jahren, die bisherige Werbung entfiel. Auch die Landwehr wurde in beiden Reichshälften eingerichtet.



Deutschmeister 1866

Gebildete Männer konnten als Freiwillige einen nur einjährigen Wehrdienst als Reserveoffiziersanwärter absolvieren. Nach einigen Jahren in der Reserve und dem Absolvieren von Waffenübungen konnte der Dienstgrad „Leutnant in der Reserve“ erreicht werden.

Mit dieser Institution des Einjährig-Freiwilligen wurden die gebildeten Schichten nicht nur an die Armee, sondern auch enger an das Kaiserhaus gebunden. Neben organisatorischen, gab es auch waffentechnische Änderungen in der Armee. So wurde als bedeutende Neuerung das Hinterlader-Gewehr eingeführt.

Das Exerzierreglement schrieb vor, dass der Soldat mit „Sie“ angesprochen werden musste. Mit Verordnung vom 2. April 1868 wurden die traditionsreichen weißen Röcke abgeschafft. Die lichtblauen Hosen blieben erhalten, verloren aber den weißen Besatz.

In dieser dunkelblauen Uniform mit der bequemen Feldkappe marschierte die k.u.k. Infanterie bis knapp vor dem Weltkrieg. Ab 1907 wurde diese Uniform gegen eine sogenannte hechtgraue umgetauscht, die wiederum ab 1915 in eine feldgraue geändert wurde. Allerdings war die lichtblaue Uniform formell noch bis 1918 als Paradeadjustierung gültig.

Das Regiment erlebte nun eine lange Periode von Friedensjahren.

Ab 1. November 1866 wurde das Regiment in seine neue Friedensgarnisonen nach Ragusa, Gravosa und Castelnovo verlegt. Im Mai 1869 kam es nach Graz, im Juni 1871 kehrte es nach Niederösterreich zurück, um in Tulln und Bruck an der Leitha zu garnisonieren.

Am 31. August 1873 rückte das Regiment nach siebenjähriger Abwesenheit nach Wien in die Heumarkt-Kaserne ein.

Hier konnte auch das 25-jährige Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph I. am 2. Dezember 1873 gefeiert werden. Die Mannschaft wurde an diesem Tag dienstfrei gestellt und es wurde ihr eine dreitägige Gratislöhnung ausbezahlt. Dieser Tag wurde gemäß Dienstreglement wie der Geburtstag des Kaisers gefeiert. 1010 Kanonenschüsse wurden abgefeuert und die Militärmusiken hatten mit klingendem Spiel durch die Garnisonsorte

zu marschieren.

Im April 1879 wurde das Regiment nach Dalmatien verlegt, in die Bocche di Cattaro. 1882 ging es zurück nach Wien in die Alser-Kaserne und 1883 endgültig in die Rennweg-Kaserne. Hier konnte 1896,



Deutschmeister um 1906

umjubelt von der Bevölkerung, das 200-jährige Regimentsjubiläum gefeiert werden. Das Denkmal wurde aber erst 1906 errichtet. Von Wien wurde immer ein Bataillon nach Bruck an der Leitha und Wöllersdorf abkommandiert.

1900 kam das Regiment nach Mostar, wo es bis 1904 in Garnison lag. Nur das IV. Bataillon verblieb in Wien. Von 1904 – 1914 stand das ganze Regiment, bis auf ein nach Bosnien-Herzegowina detachiertes Bataillon, in Wien.

In diese Friedenszeit fällt auch der kometenhafte Aufstieg der bekanntesten Regimentskapelle der k.u.k. Armee. Unter Kapellmeister Carl Michael Ziehrer (1885-1895) und Wilhelm Wacek (1895-1918) wurden zahlreiche Reisen ins Ausland, auch nach Nord- und Südamerika, unternommen.

In diesen Zeitabschnitt fällt auch die eher zufällige Komposition des damaligen Korporal Wilhelm August Jurek. Sein 1893 komponierter „Deutschmeister-Regimentsmarsch“ gilt bis heute als eine der bekanntesten militärmusikalischen Kompositionen.

DIE JAHRE 1914 BIS 1918 – DER 1. WELTKRIEG

Die Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 in Sarajewo war der Auslöser für den 1. Weltkrieg. Am 28. Juli folgte die Kriegser-

klärung von Österreich-Ungarn an Serbien. Aufgrund verschiedener Bündnisse folgten zahlreiche andere Staaten nach.

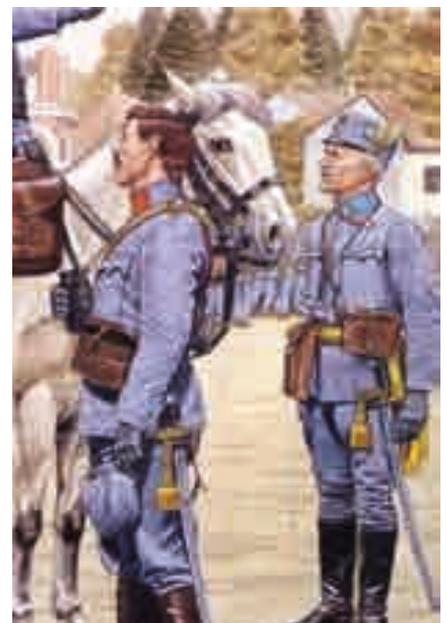
Das Infanterieregiment Nr. 4 Hoch- und Deutschmeister war zu Kriegsbeginn mit dem Regimentsstab sowie dem 2. und 3. Bataillon in Wien stationiert. Das 1. Bataillon befand sich in Wöllersdorf, das 4. Bataillon in Konjic in Bosnien.

Die Bataillone aus Wien und Wöllersdorf gelangten zur 4. Armee, die an der Ostfront gegen Russland eingesetzt war.

Am 15. August 1914 erfolgte bei Narol die „Feuertaufe“ für das Regiment. Dabei fiel an diesem Tag der Regimentskommandant Oberst Ludwig Freiherr von Holzhausen. Es folgte die Schlacht bei Komarow, Kämpfe bei Rawa Ruska, am San und die Karpathenschlacht. Nach der Eroberung von Lemberg 1915 gelangte das Regiment im Rahmen der 1. Armee an den Bug, wo es am 18. Juni 1915 die Kämpfe bei Sokal mitmachte. Dieser Tag wird bis heute als Regimentsgedenktag begangen. Schließlich folgten bis 1917 weitere Kämpfe an der Ostfront gegen Russland.

Das 4. Bataillon wurde zu Kriegsbeginn im Rahmen der 1. Gebirgsbrigade zunächst gegen Montenegro und Serbien eingesetzt. Nach dem kriegseintritt Italiens 1915 folgten Einsätze in mehreren Isonzoschlachten und schließlich in Südtirol.

Das 5. Bataillon wurde erst 1916 aufgestellt und anfänglich in Siebenbürgen gegen Rumänien eingesetzt.



Deutschmeister 1914 (rechts)

REGIMENTSGESCHICHTE

Im Jahre 1918 wurde das Infanterieregiment Nr. 104 als „Schwester-Regiment“ neu errichtet. In dieses wurden die bisherigen Bataillone 4 und 5 des Infanterieregiments Nr. 4 überstellt.

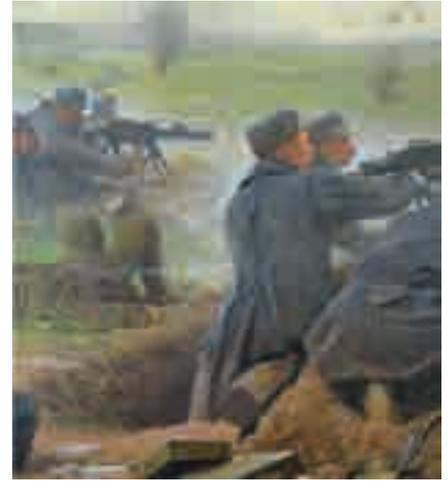
Nachdem 1917 in Russland die Revolution ausbrach, endeten auch die Kämpfe an der russischen Front und endeten am 3. März 1918 mit dem Frieden von Brest-Litowsk. Das Infanterieregiments Nr. 4 wurde an die Südfront zum Kampf gegen Italien eingeteilt und nahm im Oktober 1918 an den Kämpfen an der Piave teil.

Nach dem Waffenstillstand vom 3. November 1918 erfolgte der Rücktransport

des Regiments im direkten Eisenbahntransport von Innichen nach Wien, wo es mit einer Gesamtstärke von etwa 1.400 Mann am 10. November 1918 um 19.55 Uhr am Bahnhof in Wien Matzleinsdorf eintraf.

Die Enttäuschung war groß, nach mehr als 4 Jahren Abwesenheit aus Wien gab es zur Begrüßung keine Musik und keine jubelnden Menschen. Ein Vertreter der neuen Regierung erklärte die formlose Auflösung des Regiments.

Der Aufforderung, in die neue Volkswehr der Republik Deutsch-Österreich einzutreten, kamen nur wenige Soldaten nach.



MG Einheiten der Deutschmeister 1918



Osterreichisches Bundesheer
Militärkapelle WITEN I
„Heidi, mit Deutschmeistern“

DEUTSCHMEISTERGALA

Freitag, 10. September 2021
ab 19:00 Uhr

Garnisonskasino Maria-Theresien-Kaserne, Am Faschingarten 2, 1130 Wien

PROGRAMM:
Videospaltungen, Kurzinterviews
Show Acts & musikalische Umrahmung
3-gängiges Gala-Menü inkl. Getränks
Tombola (Aem: jedes.ca.gewinnt)

Tickets ab 30 Euro
inkl. Gala-Menü
und Getzboke unter
www.gala.wien

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH

UNSER HEER



Logo of the Austrian Armed Forces (Bundesheer) at the bottom of the poster.

DEUTSCHMEISTER IN DER JUNGEN REPUBLIK ÖSTERREICH UND DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Bericht: Peter Steiner

DIE JAHRE 1918 BIS 1938 – DEUTSCHMEISTER IN DER ERSTEN REPUBLIK

Nach dem Ende des 1. Weltkriegs und der Gründung der Republik Österreich wurde zunächst die Volkswehr als bewaffnete Macht des jungen Staates errichtet.

Sie war nur eine Übergangsform für das zukünftig aufzustellende Heer gedacht.

Erst mit dem Wehrgesetz vom 18. März 1920 wurde eine gezielte Werbung für das neue Heer begonnen.

Galt bis zum Ende der Monarchie noch die allgemeine Wehrpflicht, so waren die Volkswehr und die daraus entstehende neue Armee ein Berufsheer.

Erst 1936 wurde in Österreich wieder die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Mit Inkrafttreten der Bundesverfassung mit 10. November 1920 wurde schließlich das neue Heer der Republik Österreich als „Bundesheer“ bezeichnet. Das Bundesministerium für Heereswesen verfügte erlassmäßig mit 2. Dezember 1920, dass nur noch die Bezeichnungen „Bundesheer“ und „Bundesheerverwaltung“ zu verwenden sind.

Im Zuge der Aufstellung dieses Heeres aufgrund des neuen Wehrgesetzes wurde 1920 auch das „Wiener Infanterieregiment Nr. 4“ (IR 4) aufgestellt.

Erst ab 1928 führte es die Bezeichnung „Wiener Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4“.

Am 15. Juli 1920 erfolgte am Heldenplatz in Wien die erste Militärparade der „österreichischen Wehrmacht“.

Dabei wurde als erstem Truppenkörper dieser jungen Armee dem neu errichteten IR 4 durch den Präsidenten der Konstituierenden Nationalversammlung Karl Seitz eine von der Stadt Wien gestiftete Fahne überreicht.

Dazu hat der Deutschmeisterbund 1927 ein Fahnenband mit der Aufschrift „Deutschmeisterehre – Immer mehre“ gestiftet. Im selben Jahr erfolgte ebenfalls durch den Deutschmeisterbund die Eröffnung des Deutschmeistermuseums in der Rossauer-Kaserne in Wien 9. Das Regiment war hier ab seiner Errichtung bis 1938 stationiert.

Während der innenpolitischen Unruhen während des Jahres 1934 kommt das Regiment im Rahmen der Assistenzleistung zum Einsatz.

DIE JAHRE 1938 BIS 1945 – DEUTSCHMEISTER IN DER DEUTSCHEN WEHRMACHT

Bei der Übernahme des österreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht, wurde das Regiment wie folgt aufgeteilt:

Der Stab sowie die Bataillone I und II wurden in das Infanterieregiment Nr. 134 (IR 134) überstellt, das III. Bataillon kam zum IR 131. Beide Regimenter waren Teil der 44. Infanterie-Division (44. ID) die sich aus dem Wehrkreis XVII (Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Teile des Burgenlandes) ergänzte.

Diese 44. ID geriet wie alle anderen im Kessel von Stalingrad eingesetzten Teile der deutschen Wehrmacht am 2. Februar 1943 in sowjetische Kriegsgefangenschaft und hörte auf zu existieren.

Am 1. Juni 1943 wurde die „44. Reichs-Grenadier-Division Hoch- und Deutschmeister“ neu aufgestellt und erhielt als taktisches Divisionszeichen das bekannte Deutschmeisterkreuz.

Das im Rahmen dieser Division neu aufgestellte Grenadier-Regiment Nr. 134 (GR 134) erhielt ebenfalls eine Deutschmeisterbezeichnung – das 134. Reichs-Grenadier-Regiment Hoch- und Deutschmeister.

Der Einsatz erfolgte 1943 bis 1944 an der Südfront in Italien und ab 1944 bis Kriegsende 1945 an der Ostfront in Ungarn und schließlich in Österreich.

Die Masse der Division kam zu Kriegsende am 9. Mai 1945 in US-amerikanische, ein kleinerer Teil in Sowjetische Kriegsgefangenschaft.



ÖSTERREICHISCHE CHARGENGESELLSCHAFT



IM ZEICHEN DER KAMERADSCHAFT



info@chargengesellschaft.at

www.chargengesellschaft.at

DEUTSCHMEISTER IM BUNDESHEER DER ZWEITEN REPUBLIK ÖSTERREICH

Bericht: Peter Steiner

Die militärischen Traditionsträger im österreichischen Bundesheer der heutigen Republik haben aufgrund der verschiedenen Heeresgliederungen gewechselt, die dort eingeteilten Soldaten hingegen blieben dieselben.

Der bereits 1956 aufgestellte aktive Truppenkörper Feldjägerbataillon 5 (Fjg-Baon 5) wurde 1963 zum Jägerbataillon 4 (JgB 4), dann 1974 zum Jägerbataillon 4 (UN) - als Heimatstab für die österreichischen UN-Kontingente in ZYPERN und SYRIEN - und schließlich 1979 in das Landwehrstammregiment 21 (LWSR 21) übergeleitet, dieses wiederum 1994 in das Jägerregiment 2 (JgR 2), gefolgt 1999 vom Jägerregiment Wien (JgR W) bis zu dessen Auflösung 2006.

All diese aktiven Truppenkörper waren und sind in der Maria-Theresien-Kaserne in Wien-Hietzing (13. Bezirk) stationiert.

Von diesen aktiven Truppenkörpern werden die Miliz-Verbände aufgestellt, die ebenso Deutschmeister sind:

1979 das Jägerbataillon 4 (mob) (JgB4 mob), übergeleitet 2006 in das heutige Jägerbataillon Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister" (JgB W1 HuDM), dessen aktiver Verband heute die Garde ist.

Etwas kompliziert erscheint die Geschichte des JgB 4 (mob). Es wurde 1979 aufgestellt, 1994 aufgelöst und gleichzeitig als „territoriales JgB 4 (mob)“ wieder neu aus Teilen der bisherigen Milizverbände Landwehrbataillon 211 (LWB 211) und LWB 213 errichtet.

Der heutige Milizverband JgB W1 HuDM wurde 2006 aus den beiden aufgelösten Milizverbänden JgB 4 und JgB 6 gebildet.

Beachtenswert ist, dass die Mob-Verantwortlichkeit des JgB 4 (mob) in den Jahren 1990 bis 1994 beim damaligen LWSR 22 lag. Dieses Regiment war in der heute nicht mehr existierenden Erzherzog-Carl-Kaserne in Wien-Kagran stationiert.

Auch der Umstand, dass es in diesen Jahren neben dem LWSR 21 und seinen Milizverbänden noch einen weiteren Deutschmeister Truppenkörper gab, sorgte für Irritation.

Das Problem löste sich aufgrund der Heeresgliederung 1994 von selbst. Die beiden aktiven Truppenkörper LWSR 21 und LWSR 22 wurden zum JgR 2 zusammengeführt, das JgB 4 (mob) völlig neu aufgestellt.

Vom aktiven Truppenkörper LWSR 21

als nichtaktive mob-Truppenkörper aufgestellt und somit Deutschmeister waren neben dem JgB 4 (mob) auch andere aufgelöste Verbände:

Landwehrbataillon 211 (LWB 211), bestand von 1979 bis 1994;



Die angetretenen Formationen und die Ehrengäste

LWB 212, aufgestellt 1979, wird später zum leichten Landwehrbataillon 212 (ILWB 212) und 1987 aufgelöst;

LWB 213, bestand von 1979 bis 1994;

Landwehrregiment 21 (LWR 21), bestand von 1979 bis 1994;

Ersatzregiment 21 (ErsR 21), bestand bis 1994.

Damit ist eine Kontinuität der Deutschmeistertradition im Bundesheer der 2. Republik bis heute sichergestellt.

REGIMENTSGESCHICHTE

An dieser Stelle erscheint es unmöglich, an die vielen Übungen und Katastropheneinsätze der Deutschmeister im zweiten Bundesheer einzugehen. Auch die Erinnerung an die zahlreichen Sommerfeste und anderen kulturelle Veranstaltungen im Palais Auersperg, der Maria Theresien-Kaserne und an anderen Orten würde den Raum sprengen.

Es kann an dieser Stelle nur auf die erwähnte Literatur verwiesen werden.

Trotzdem sollen abschließend einige wichtige Ereignisse der Vergessenheit entrissen werden.

Durch den Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien wurde dem JgB 4 am 27. Juni 1964 eine Fahne gestiftet und gemeinsam mit dem ersten Fahnenband überreicht. Mehrere Fahnenbänder folgten:

Diese Fahne des JgB 4 wurde lange vom aktiven Verband geführt.

Danach vom späteren Milizverband JgB 4 (mob) und in Folge bis heute vom JgB W1.

Am 16. Juni 1976 wurde dem JgB 4 anlässlich der 280-jährigen Gründungsfeier des Deutschmeister-Regiments ein Ehrensignalhorn der Stadt Wien überreicht.



Austausch der Partnerschaftsgeschenke nach Unterzeichnung der Urkunde

Am 16. Mai 1987 wurde dem LWSR 21 eine neue Fahne durch die Stadt Wien gestiftet.

Diese Fahne wurde vom späteren JgR 2 und danach dem JgR W bis zu seiner Auflösung geführt.

In den Jahren 1986 bis 1998 wurde der „Milizigel“ als ein Preis für Leistungen im Vorjahr durch den Bundesminister für Landesverteidigung vergeben.

Der Zweck war, einzelne Miliz-Verbände für ihre hervorragende Milizarbeit zu prämiieren.

Mit dem Begriff „Milizarbeit“ ist die Planung, Vorbereitung und Durchführung militärischer Maßnahmen in Angelegenheiten einer Übungs- oder Einsatzvorbereitung, die abschließenden Maßnahmen nach einer Übung oder einem Einsatz, sowie die militärische Fortbildung zu verstehen.

Der „Milizigel“ ist eine kleine Skulptur aus Glas („Swarovski Silver Crystal“).

Jeder Verband erhielt eine Urkunde und eine Skulptur, zusätzlich wurden auch etwa 5 ausgewählte Soldaten des prämierten Truppenkörpers mit der Überreichung eines Milizigels geehrt.

Erfreulicherweise finden sich auch Deutschmeister unter den Preisträgern:

Ehrenpreis für die beste Milizarbeit

1991 - überreicht 1992 - an das Landwehrcorps 213 (LWB 213), Kommandant Obstlt Ing. Mag. Gernot Sattler;

Anerkennungspreise für vorbildhafte Milizarbeit

1991 - überreicht 1992 - an das JgB 4 (mob), Kommandant Mjr Karl-Michael Hruza;

1994 - überreicht 1995 - an das JgB 4 (mob), Kommandant Obstlt Walter Linn/Mjr Harald Bowers;

1996 - überreicht 1997 - an das JgB 4 (mob), Kommandant Mjr Harald Bowers;

Am 27. April 1991 erfolgte durch den Deutschen Orden die Übernahme der geistlichen Patronanz über das JgB 4 (mob). Bei dieser Feier wurde erstmalig das kurz zuvor eingeführte Truppenkörperabzeichen getragen.

Beide Umstände, die geistliche Patronanz und das Abzeichen mit dem Hochmeisterkreuz, unterstrichen die Bindung von Wiener Milizsoldaten an die jahrhundertalte Tradition der Deutschmeister.

Vom 9. bis 10. August 1996 wurden an mehreren Orten in Wien Feierlichkeiten zur Feier 300 Jahre Regiment Hoch- und Deutschmeister abgehalten. Zahlreiche



Hoch- und Deutschmeister 2017

prominente Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung unterstrichen mit Ihrer Anwesenheit die Bedeutung des Bundesheeres für die Stadt Wien und die Republik Österreich.

Höhepunkt war eine militärische Feier mit großem Zapfenstreich am Wiener Heldenplatz. Neben den Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag handelte es sich dabei um die zweitgrößte wehrpolitische Veranstaltung des Bundesheeres im laufenden Jahr.

SCHLUSSBEMERKUNG

Es ist bemerkenswert und sollte auch zum Nachdenken anregen, dass all die Umgliederungen und Umbenennungen in der Friedensarmee der zweiten Republik Österreich bedeutend mehr sind, als in der langen Zeit der alten kaiserlichen Armee.

Die deutsche Wehrmacht hat auch kriegsbedingt zahlreiche Änderungen und Neugründungen in ihrer Struktur und Gliederung durchgeführt.

Das Bundesheer der zweiten Republik erscheint aber in seiner bisher 65-jährigen Existenz ein unerreichter Meister bei Namens- und Strukturänderungen zu sein.

Dabei muss aber beachtet werden, dass die Verantwortung und auch die Anweisung dazu immer bei der Politik liegen.

Wir leben glücklicherweise in einer freien Demokratie mit gewählten Volksvertretern. Unser Bundesheer ist Teil der öffentlichen Verwaltung und unter anderem auch für die Sicherheit zuständig. Wie die Polizei und auch alle anderen Teile der Hoheitsverwaltung, ist es weisungsge-

bunden und erfüllt seinen Auftrag im Einklang mit der Verfassung und unseren Gesetzen.

Nicht umsonst identifizieren sich viele Menschen im heutigen Österreich mit einer Kaserne, die seit Jahrzehnten unverändert ist. Seit 65 Jahren erfüllen dort junge männliche Staatsbürger ihre Wehrpflicht, leisten seit 23 Jahren Frauen einen freiwilligen Ausbildungsdienst. Die

Bezeichnung der Truppenkörper wurde zu oft geändert, der Großteil der Bevölkerung hat deshalb kaum einen Bezug dazu.

Trotzdem bleibt bemerkenswerterweise ein jahrhundertealtes Band erhalten, das Soldaten und ihre Angehörigen – die Zivilgesellschaft – in Wien und Niederösterreich verbindet, es ist das unsichtbare Band der Deutschmeister.



Milizigel – Anerkennungspreis für vorbildhafte Milizarbeit im Jahre 1991 für das JgB 4
Foto: HGM/Weghaupt



Literatur:

- Gustav Ritter Amon von Treuenfest. Geschichte des k.k. Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr.4. Wien, Selbstverlag des Regiments, 1879.
- Max Hoen, Josef Waldstätten-Zipperer, Josef Seifert. Die Deutschmeister. Wien, Österreichischer Bundes-Verlag, 1928.
- Edmund Finke. K.(u.)k. Hoch- und Deutschmeister. 222 Jahre für Kaiser und Reich. Graz, Leopold Stocker-Verlag, 1978.
- Festschrift zum 5-jährigen Bestehen des Landwehrstammregiments 21 „Hoch- und Deutschmeister“. Hrsg.: Kommando LWSR 21. Wien, 1984.
- 300 Jahre Regiment Hoch- und Deutschmeister. Hrsg.: Deutschmeisterbund. Wien, 2. erweiterte und verbesserte Auflage, 1999.
- Erwin Pitsch. Vom AK zum JaKB 911 ... Kommanden, Behörden, Verbände und Truppen des Österreichischen Bundesheeres seit 1955. Schriften zur Geschichte des Österreichischen Bundesheeres, Band 5. Wien, 2005.
- Rolf M. Umrisk. Die Traditionspflege des österreichischen Bundesheeres 1918-1998. Graz, 1997.
- Christian Frech, Markus Pichler, Peter Steiner. Die Offiziere der österreichischen Revolution. Die Erste Republik und ihre Volkswehrlieutnants. Wien, 2018.
- Peter Steiner. Der Milizigel – ein Ehrenpreis im Bundesheer. In: Jahresbericht 2020 des Heeresgeschichtlichen Museum, Wien 2021. Seite 68 f.
<https://blog.hgm.at/2021/01/12/100-jahre-bundesheer-wie-unsere-armee-zu-ihrem-namen-kam/> [13.05.2021]

BIBLIOGRAFIE DER DEUTSCHMEISTER

Die folgende Auflistung von Büchern die sich mit der Geschichte und den Soldaten des Deutschmeister-Regiments beschäftigen, erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Einerseits soll es dem Interessierten einen kleinen Überblick geben, andererseits aber auch weniger bekannte Literatur zu diesem Thema vorstellen.

Es ist immer das im Buch genannte Erscheinungsjahr angeführt. Sollte dieses fehlen, so steht die Abkürzung „o.J.“ für „ohne Jahr“. Manchmal steht danach in eckiger Klammer das anderweitig in Erfahrung gebrachte Erscheinungsjahr. Die Abkürzung „o.O.“ steht für „ohne Ort“.

Gustav Ritter Amon von Treuenfest. Geschichte des k.k. Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr.4. Wien, Selbstverlag des Regiments, 1879.

J. Kerschbaum, J. Püringer. Herbst 1914. Viribus Unitis. Treu bis in den Tod. Ein Deutschmeister-Büchlein aus dem Felde. Wien, Verlag des Deutschmeister-Schützenkorps, o.J. [1914].

Heldentaten der Deutschmeister 1697 – 1914. Zusammengestellt und Nachwort von Max Mell. Österreichische Bibliothek Nr. 2. Leipzig, Insel-Verlag, o.J. [1915].

„Deutschmeister“. Ein Skizzenbuch von Prof. Franz Kienmayer. o.O., o.J. [1917].

Max Hoen, Josef Waldstätten-Zipperer, Josef Seifert. Die Deutschmeister. Wien, Österreichischer Bundes-Verlag, 1928.

Josef Seifert. Lustige Deutschmeister-Geschichten. Wien, Saturn-Verlag, 1. Auflage, 1929. 2. Auflage. o.J. [1933].

Unser Fey. Ein Bild des Helden von einem Deutschmeister. Bücher des Vaterlandes I. Band. Wien, Jung-Österreich-Verlag, 1934.

Ludwig Jedlicka. Hoch- und Deutschmeister. 700 Jahre Deutsches Soldatentum. Wien, Leipzig, A.J. Walter Verlag, o.J. [1944].

Edmund Finke. K.(u.)k. Hoch- und Deutschmeister. 222 Jahre für Kaiser und Reich. Graz, Leopold Stocker-Verlag, 1978.

Festschrift zum 5-jährigen Bestehen des Landwehrstammregiments 21 „Hoch- und Deutschmeister“. Hrsg.: Kommando LWSR 21. Wien, 1984.

Martin Senekowitsch. Gelebte Tradition. Gegenwart und Geschichte der Deutschmeistervereine. Hrsg.: Deutschmeisterbund. Wien, 1996.

300 Jahre Regiment Hoch- und Deutschmeister. Hrsg.: Deutschmeisterbund. Wien, 1. Auflage, 1996.

300 Jahre Regiment Hoch- und Deutschmeister. Hrsg.: Deutschmeisterbund. Wien, 2. erweiterte und verbesserte Auflage, 1999.

DAS JÄGERBATAILLON WIEN 1 “HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“

Bericht: Claus Triebenbacher

Das Jägerbataillon Wien 1 “Hoch- und Deutschmeister” steht heute am Ende einer langen Reihe militärischer Verbände, die seit 325 Jahren die ununterbrochene Tradition der Hoch- und Deutschmeister tragen.

1956 BIS 2006

Im österreichischen Bundesheer der Zweiten Republik setzte das Feldjägerbataillon 5 die Tradition des k.u.k. Infanterieregiments „Hoch- und Deutschmeister“ No. 4 fort.

1956–1962: Feldjägerbataillon 5

1963–1978: Jägerbataillon 4

1979–1994: Landwehrstammregiment 21

1994–1999: Jägerregiment 2

2000–2006: Jägerregiment Wien

2006 erfolgte die Auflösung dieses letzten präsenten Deutschmeister Verbandes.

SEIT 2006

Die Umgliederungen im Zuge der Heeresreform „Bundesheer 2010“ besiegelten das Ende des Jägerregiments Wien. Dessen Jägerbataillone bildeten den Personalpool für die beiden Wiener Milizbataillone. Das Jägerbataillon Wien 1 befüllte sich aus den Jägerbataillonen 4 und 6.

Der Geburtstag des Jägerbataillons Wien 1 “Hoch- und Deutschmeister” ist der 1. Juli 2006. Mit diesem Datum trat der Erlass mit der Geschäftszahl S92610/3-Org/2006 in Kraft, der die



Verteidigungsminister Günther Platter (Mitte) überreicht den neuen Bataillonskommandanten die Ernennungsdekrete: Hauptmann Thomas Mühlegger – Jägerbataillon Wien 1 “Hoch- und Deutschmeister” (rechts), Oberstleutnant Christian Rennhofer – Jägerbataillon Wien 2 (links)
Foto: Bundesheer

Aufstellung der Milizbataillone regelte. Als ersten Kommandanten betraute der damalige Verteidigungsminister Günther Platter Hauptmann Thomas Mühlegger mit der Führung des Bataillons.

Ihm folgte 2007 Oberstleutnant Michael Blaha (damals Hauptmann) nach; er formte das Bataillon zu dem, was es heute ist. Im Juni 2016 übernahm sein bisheriger Stellvertreter, Oberstleutnant Stefan Koroknai, das Kommando.

AUFGABEN

Die Kernaufgaben des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ sind:

- sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze
- Schutz kritischer Infrastruktur
- Katastrophenhilfe

Im Inland sind seine Milizsoldaten an der Staatsgrenze im Assistenzeinsatz.

Auch in internationalen Friedenseinsätzen des Österreichischen Bundesheeres leisten die Milizsoldaten des Bataillons einen wichtigen Beitrag.

Die Soldaten des Jägerbataillons Wien 1, die nahezu ausschließlich dem Miliz-

stand angehören, beherrschen die klassischen Aufgaben eines Jägerbataillons, wie den Angriff, die Verteidigung, den Verzögerungskampf und den Schutz kritischer Infrastruktur.

EINSATZ

Am 4. Mai 2020 rücken in ganz Österreich ca. 1.400 Milizsoldaten in ihre Kasernen ein. Nicht zu einer Übung, sondern zum Einsatz! Sie sind Teil der ersten Aufbietung der Miliz in der Geschichte des Bundesheeres. Sie stellen sich keiner militärischen Bedrohung von außen oder Terroristen im Inneren entgegen. Der Gegner ist mikroskopisch klein, und hält doch die ganze Welt in Atem: Sie leisten ihren Dienst im Rahmen der Covid-19 Pandemie.

Das historische Ereignis beginnt mit einem Nebensatz: Am 15. März 2020 verkündet die Bundesregierung neben den Maßnahmen, die Zivil- und Grundwehrdiener betreffen, auch die Aufbietung der Miliz. 13 Jägerkompanien werden einberufen, darunter auch die 2. Kompanie des Jägerbataillons Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister". Ihr Auftrag unterscheidet sich von den Aufträgen der anderen 12 Kompanien. Während diese an der Staatsgrenze zu unseren Nachbarländern eingesetzt sind, bewachen die Deutschmeister Botschaften in Wien. Nach knapp drei Monaten schließen sie am 31. Juli 2020 ihren Einsatz erfolgreich ab.

ASSISTENZEINSATZ

Das Ende des Covid-19 Einsatzes ist leider nicht das Ende der Pandemie. Nach der Entspannung im Sommer kommt im Herbst die erwartete zweite Welle, mit einem neuerlichen Lockdown ab November. Im Dezember beschließt die Regierung, in der Stadthalle, der Marx-Halle und der Halle C am Messegelände Massentest für die Bevölkerung durchzuführen. Nach der ersten Runde im Dezember 2020 folgt im Jänner 2021 die zweite. In der Wiener Stadthalle führt die Wiener Miliz unter der Führung des Jägerbataillons Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister" den Assistenzeinsatz.

Nach ständigen Lageänderungen startet der Einsatz für die ersten Soldaten am 4. Jänner. Sie erkunden die Stadthalle und planen den Einsatz der kommenden 14 Tage.

Am 7. Jänner rückt auch der Rest der Truppe ein. 115 Milizsoldaten des Jägerbataillons Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister", des Jägerbataillons Wien 2 "Maria Theresia", der Jägerkompanien W10 "Favoriten", W13 "Hietzing", W21 "Floridsdorf", der Pionierkompanie Wien und aus den Bundesländern bereiten sich auf den nächsten Tag vor: Der Assistenzeinsatz startet mit 8. Jänner.

Die Testfreudigkeit der Wiener ist leider nicht mit dem Dezember vergleichbar, trotzdem testen die Milizsoldaten gemeinsam mit Berufssoldaten, Zivilbediensteten und dem Arbeiter-Samariterbund in der Teststation Stadthalle rund 51.000 Personen.

Zwei Wochen später, am 18. Jänner, ist auch dieser Einsatz vorbei.



Der Einsatz beginnt: Ein Soldat der Einsatzkompanie der Deutschmeister löst den Posten der Garde vor. Foto: Nicolas Rainer



Die Proben der Testpersonen werden gewissenhaft geprüft
Foto: Bundesheer



Die Wiener Miliz unter der Führung des JgB W1 bei der Massentestung in der Wiener Stadthalle
Foto: Bundesheer

REGIMENTS- UND TRUPPENKÖRPERABZEICHEN DER DEUTSCHMEISTER

Bericht: Peter Steiner
Fotos: Reinhard Drucha

In der k.u.k. Armee wurden erst während des Weltkriegs ab 1915 von vielen Regimentern eigene „Regimentsabzeichen“ eingeführt, die üblicherweise zur Uniform oberhalb der rechten Brusttasche, selten auch an der Kappe, getragen wurden.

Diese Regimentsabzeichen sind aber nicht mit „Kappenabzeichen“ zu verwechseln, die aus Gründen der Propaganda und Kriegsfürsorge verkauft und an der Kappe getragen werden durften.

Das k.u.k. Infanterieregiment Nr. 4 führte sein Regimentsabzeichen erst 1916 ein. Es war sehr hochwertig ausgeführt, wurde vom angesehenen Wiener Juwelier Rozet & Fischmeister erzeugt und üblicherweise nur von Offizieren getragen.



Da die Genehmigung der Regimentsabzeichen intern geregelt wurde, finden sie sich nicht in den Verlautbarungsblättern.

TRUPPENKÖRPERABZEICHEN DER DEUTSCHMEISTER IM BUNDESHEER

Die folgende Aufstellung soll einen Überblick über die Truppenkörperabzeichen der Deutschmeister im Bundesheer der zweiten Republik vermitteln.

Im Jahre 2009 wurde die Bezeichnung in Zugehörigkeitsabzeichen geändert, trotzdem finden sich noch oft im Sprachgebrauch beide Bezeichnungen.

Viele dieser Abzeichen wurden zwar getragen, sind aber nie erlassmäßig eingeführt worden.

Im Bundesheer der ersten Republik existierten keine derartigen Abzeichen.



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
Landwehrstammregiment 21
LWSR 21

Genehmigt mit Erlass vom 19. August 1980, Zl. 30 831/42-5.2/80, VBl. I Nr. 12/1982.

Dieses Abzeichen gab es nur aus Stoff und war zum Tragen am rechten Oberarm von Feldhemd, Feldbluse und Feldjacke des DAZ 75, sowie am Rock grau und weiß vorgesehen.



Truppenkörperabzeichen aus Metall
Landwehrstammregiment 21
LWSR 21

Genehmigt mit Erlass vom 21. Oktober 1986, GZ 63 355/195-5.2/86, VBl. I Nr. 142/1986.

Es existierte nur als Metallabzeichen und war mittels schwarzer Schlaufe an der rechten Brust der Feldbluse des DAZ 75, sowie am Rock grau und weiß zu tragen.

Der Entwurf erfolgte durch Obst Josef HERZOG, RgtKdt LWSR 21 (später Bgdr iR).

REGIMENTSABZEICHEN

Von diesem Abzeichen sind zwei leicht unterschiedliche Ausführungen bekannt. Die ersten Abzeichen wurden von der Firma SOUVAL in WIEN produziert, die späteren in einer etwas geänderten Ausführung von der Firma SCHWERTNER in GRAZ. Es wurden auch Miniaturen für die Zivilkleidung ausgegeben.



Truppenkörperabzeichen aus Metall
Landwehrbataillon 213
LWB 213

Ein Einführungserlass kann nicht nachgewiesen werden. Das Abzeichen wurde in den Jahren 1987 bis 1990 ausgegeben.

Es wurde nur als Metallabzeichen, wurde oberhalb der rechten Brusttasche getragen.

Dieses Abzeichen wurde gelegentlich auch auf die schwarze Lasche des Truppenkörperabzeichens des LWSR 21 aufgesteckt und mit diesem gemeinsam getragen.

Aber auch die getrennte Trageweise – Truppenkörperabzeichen des LWSR 21 mittels schwarzer Lasche an der rechten Brusttasche und zusätzlich das Truppenkörperabzeichen des LWB 213 oberhalb der rechten Brusttasche – ist vorgekommen.

Vorbild waren Abzeichen aus der STEIERMARK, die es schon vorher mit der Bezeichnung folgender Milizverbände gab: 541, 542, 543 und ErsR 54.

Auch zu diesen vier gibt es keinen Einführungserlass, sie wurden oberhalb des Truppenkörperabzeichens des LWSR 54 angesteckt.



Truppenkörperabzeichen aus Metall
Jägerbataillon 4
JgB 4

Einführung: Genehmigt mit Erlass vom 8. April 1991, GZ 63 355/450-5.2/91, VBl. I Nr. 79/1991.

Der Entwurf erfolgte durch Mjr Karl-Michael HRUZA, BKdt (später MinR iR und ObstdIntD aD).

Das Abzeichen wurde von der Firma BELADA in WIEN produziert.



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
Jägerbataillon 4
JgB 4

Dieses Stoffabzeichen wurde erst lange nach Einführung des Metallabzeichens produziert.

Es wurde vermutlich ab ca. 2002 bis zur Auflösung des Bataillons 2006 getragen.



Truppenkörperabzeichen aus Metall
Jägerregiment 2
JgR 2

Jägerregiment WIEN
JgR W

Jägerbataillon WIEN 1 Hoch- und Deutschmeister
JgB W1 HuDM

Genehmigt mit Erlass vom 6. März 1996, GZ 35 046/12-3.7/96 VBl. I Nr. 49/1996.

Dieses Abzeichen wurde in den Jahren 1996 bis 1998 vom JgR 2 und von 1998 bis 2006 vom JgR W getragen. Das JgB W1 trägt es seit seiner Aufstellung 2006 bis heute.

Der Entwurf erfolgte durch Obst Udo WUNSCH.



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
Jägerregiment 2
JgR 2

Jägerregiment WIEN
JgR W

Jägerbataillon WIEN 1 Hoch- und Deutschmeister
JgB W1 HuDM

Dieses Abzeichen wurde in den Jahren 1996 bis 1998 vom JgR 2 und von 1998 bis 2006 vom JgR W getragen. Das JgB W1 trägt es seit seiner Aufstellung 2006 bis heute.



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
Jägerregiment WIEN
JgR W

Dieses Abzeichen wurde in den Jahren 1998 bis 2006 getragen.



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
Stabskompanie / Jägerbataillon WIEN 1 Hoch- und Deutschmeister
StbKp / JgB W1 HuDM

Dieses Abzeichen wird seit etwa 2006 getragen.

REGIMENTSSABZEICHEN



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
1. Kompanie / Jägerbataillon WIEN 1
Hoch- und Deutschmeister
1.Kp / JgB W1 HuDM

Dieses Abzeichen wird seit etwa 2006 getragen.



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
2. Kompanie / Jägerbataillon WIEN 1
Hoch- und Deutschmeister
2.Kp / JgB W1 HuDM

Dieses Abzeichen wird seit etwa 2006 getragen.



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
3. Kompanie / Jägerbataillon WIEN 1
Hoch- und Deutschmeister
3.Kp / JgB W1 HuDM

Dieses Abzeichen wird seit etwa 2006 getragen.

JÄGERREGIMENT 2



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
3. Jäger-Kompanie / Jägerregiment 2
3. JgKp / JgR 2

Entwurf um 1997 durch Vzlt Johann FIMBERGER, wurde bis 1998 getragen.

JÄGERREGIMENT WIEN



Truppenkörperabzeichen aus Stoff
Jägerregiment WIEN
JgR W

Dieses Abzeichen wurde von 1998 bis 2006 getragen.



Stoffabzeichen
1. Jäger-Kompanie / Jägerregiment WIEN
1. JgKp / JgR W

Entwurf um 1998/99 durch Vzlt Gerhard OSWALD, wurde bis 2006 getragen.



Stoffabzeichen
3. Jäger-Kompanie / Jägerregiment WIEN
3. JgKp / JgR W

Entwurf 2003 durch Vzlt Anton ROTTER, OStWm Reinhard DRUCHA, Kpl Alexander WOJALCEK wurde bis 2006 getragen.



Stoffabzeichen
2. Jäger-Kompanie / Jägerregiment WIEN
2. JgKp / JgR W

Entwurf um 1998/99 durch Vzlt Christian PAWLIK, wurde bis 2006 getragen.



Stoffabzeichen
schwere Kompanie / Jägerregiment WIEN
sKp / JgR W

Entwurf um 1998/2003 durch OStv Martin ZECHNER, wurde bis 2006 getragen.

Unser St. Stanislaus Orden



Als Träger des Miliz Gütesiegels sind wir uns der Tatsache sehr bewusst, wie unerlässlich und wichtig die Unterstützung für die Bevölkerung aus der Bevölkerung ist.

Der St. Stanislaus Orden hat es sich zur Aufgabe gemacht sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Österreich zu helfen.

Unsere Hilfe bleibt zu 100% im Land und kommt bei jenen an, die sie benötigen.

Wir fördern und unterstützen Kinder und Jugendliche in Österreich.

Wir leben Traditionen und geben sie weiter.

Jetzt Mitglied werden!

✉ info@osts.eu

📘 [orderofsaintstanislas](https://www.facebook.com/orderofsaintstanislas)



Unser Spendenkonto: AT23 2011 1822 3017 9902



Heeressportverein Wien

Unser Angebot seit mehr als 50 Jahren:
Freizeit- und Wettkampfsport
16 SEKTIONEN · 1.500 MITGLIEDER

Fitness · Fußball · Golf · Hobby Foto-Film-Ton · Hundesport · Karate
Leichtathletik · Leistungsmarsch-Wandern · Oldtimerpflege · Schießen
Selbstverteidigung · Sportfischen · Tanzsport · Tauchen · Tennis · Tischtennis



Mehr Infos auf www.hsv-wien.at



Der Verein „Hoch- und Deutschmeister, ehem. Angehörige Inf.Reg.Nr. 4“ wurde im Jahr 1929 zur kameradschaftlichen Pflege gegründet.

1954 wurde ihm offiziell durch das Bundesministerium für Inneres die Fahne des ersten Deutschmeister-Veteranenvereines aus dem Jahre 1830 übergeben. Dies legitimierte den Verein defacto als Nachfolger der ältesten Deutschmeister-Vereinigung.

Nachdem das Bundesheer im Jahre 1966 die Pflege der Tradition der „Alten Armee“ und des Bundesheeres der 1. Republik offiziell wieder aufnahm, erfolgte eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Jägerbataillon 4 (JgB 4), sodann JgB 4 (UN) und dem LWSR 21, dessen Nachfolger dem JgR 2 und bis zur Auflösung 2006 dem JgR WIEN, in der Gegenwart mit der JgB W1, unter Federführung des Deutschmeisterbundes, gemeinsam mit dem Deutschmeister Schützenkorps.

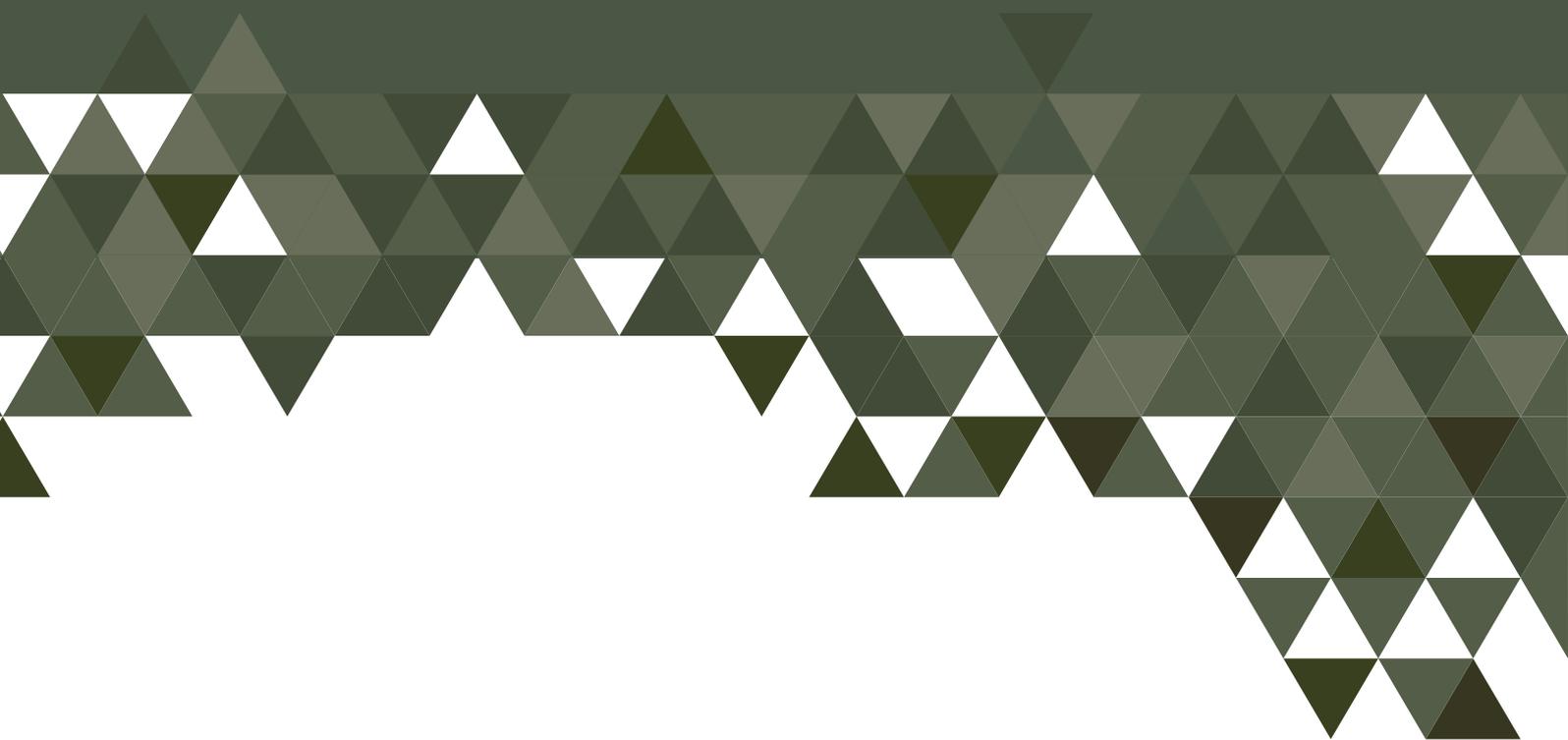
Im Jubiläumsjahr 2021, wo wir 325 Jahre Deutschmeisterregiment feiern, folgt nun der nächste Schritt. Der Verein „Freunde des Deutschmeisterbataillons“ (als aktueller Unterstützungsverein des JgB W1) und die „Hoch- und Deutschmeister, ehem. Angehörige Inf.Reg.Nr. 4“ vereinen sich zu dem Verein „Hoch- und Deutschmeister“, der weiterhin die schon bisher gemeinsamen Ziele verfolgen wird, vor allem die Unterstützung der aktiven Truppe und auch die Pflege der Deutschmeistertradition.

Der Vereinsvorstand freut sich, wenn auch Sie den Verein zukünftig als Mitglied aktiv in der Aufgabenerfüllung unterstützen würden.

Weitere Informationen und mehr zur Geschichte und Gegenwart finden Sie unter

www.deutschmeisterbataillon.com

**DIE NÄCHSTE AUSGABE
VON „DER DEUTSCHMEISTER“
ERSCHEINT IM OKTOBER 2021!**



**TRUPPENZEITUNG
DES JÄGERBATAILLONS WIEN 1
„HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“**

Am Fasangarten 2
1130 Wien

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien



Österreichische Post AG
P.b.b. Vertragsnummer: 15z8388434